H. Ref.
907m

Ex donat: Molliana.

<36626513270015

<36626513270015

Baye

Unpartheyische
Nachricht
Von der in Laußnitz überhandnehmen-den, und hieraus in die benachbarte Länder, insonderheit in Schlesien einreissenden

Neuen Sect
der so genannten

Schefferianer
Und

Zinzendorffianer,
Derselben Lehren, Cathechismo, neu-übersetzten, und aufgelegten Bibel, wie auch Kirchen-Ordnung in Herrnhuth,

Nebst

Gegen-Bericht
Daß solche Lehren dem Wort GOttes wiederstreben, aus allerhand verworffenen Secten verabfasset, der Augspurgischen Confession entgegenlauffen, folgbar derselben Profitenten, der in Instrumento Pacis verliehenen Religions-Freyheit sich nicht zu getrösten haben,

Mit

Erörterung:
Daß die Herren Lutheraner aus ihren Principiis diese Lehren des Irrthums halben nicht überzeugen, wohl aber die Herren Catholische sie dessen überweisen können, mithin die Römisch-Catholische Kirch die wahre seeligmachende Kirch sey, zu welcher sich diese Irrende wenden, und bekehren sollen.

Dem Seelen-Heyl, und dem Publico zum Besten ausgefertiget von

P. CAR. REGENT, S. J. Missionario.

Breßlau, gedruckt in der Academ. Buchdr. Soc: JEsu 172

2

2. Timoth. c. 3. v. 1. 5.

Das solt du aber wissen, daß in den letzten Tagen gefährliche Zeiten ankommen werden. Dann es werden Menschen seyn, = = die zwar einen Schein haben der Gottseeligkeit: aber derselbigen Krafft verläugnen. Diese solt du auch meiden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

OBwohlen ziemlicher massen bekannt, daß in Laußnitz allerhand neue Lehren im Schwung gehen, und hieraus in die benachbarte Länder, insonderheit in Schlesien einreissen; so will doch vielen eines theils unbekannt seyn, wasserley Lehren es eigentlich seyn? Wer derselben Urheber, oder Beförderer? Durch was Weege sothane Lehren ausgebreitet, und anderst wohin eingeführet werden? Anderten theils, noch nicht erörteret: ob dergleichen Lehren dem Wort GOttes, und erstem Christenthum zuwieder lauffen? anbey der Augspurgischen Confeßion wiederstreben, und so gar ein Trennung von der Lutherischen Kirchen

verursachen, folgends eine besondere neue Secta ausmachen? Ingleichem, ob sie dem Publico schädlich? forthin derselben Anhang sich der, in Instrumento Pacis, denen der unveränderten Augspurgischen Confeßion zugethanen, verliehenen Religions-Freyheit, zu getrösten habe? Uber das, durch was Grund, und Mittel diese neue Lehren, und ob sie ex Principiis der Lutherischen? oder vielmehr der Catholischen Kirch ihres Irrthums halben mögen überzeuget werden, mithin die letztere die wahre seeligmachende Kirch Christi seye, zu welcher diese Adhærenten sich unter Verlust der Seel und Seeligkeit, nach Ablegung ihrer irrigen Lehren wenden und bekehren sollen?

Wir haben dannenhero zu Erklärung alles dessen, auf vieles Anersuchen derselben, welchen wir nicht entfallen mögen, die Feder ergrieffen, und gegenwärtiges Tractätlein, aus denen uns übermachten glaubwürdigen Documentis, mit Hindansetzung aller Partheyligkeit, nicht min-

der mit aller Gelassenheit, in Betrachtung der überschriebenen, und verschwiegenen Personalien verfertiget, und darum unter dem Nahmen: Unpartheyische Nachricht vorgestellet.

Uber daß aber auch einen Gegenbericht abgefasset, woraus die am Tag liegende Wahrheit, daß solche neue Lehren dem Göttl. Wort, auch der Augspurgischen Confeßion wiederstreben, dann dem Publico schädlich seyn, und die Profitenten von selben der in Instrumento Pacis verliehenen Religions-Freyheit, nach Beweiß des Weltberühmten Käyserl. und Reichs-Publicisten Herrn Gottfried von Buckisch, und Löwenfels in seinen über das Instrumentum Pacis beschriebenen, auch im H. Römischen Reich recipirten Observationibus, nicht zu getrösten haben.

Und wie nun zwar diejenige, welche solchen Lehren Beyfall geben, sich selbsten unter sich in Christlicher Liebe vereinigte Freunde, Brüder und Schwestern nennen: von andern

aber JEsus-Brüder, neue Heilige, oder neu-bekehrte Christen, benamset werden: Also wollen wir uns dessen alles enthalten, und, wie sie immer heissen, selbe ohne Anzögerligkeit von dem Nahmen ihrer entweder Urheber, oder Haupt-Beförderer, Schefferianer, oder Zinzendorffianer, ingesamt Neulinge genennet haben.

Demnach aber nichts mehres wünschen: dann daß sich diese irrende Neulinge von ihren Irrungen heraus wicklen, und durch Ergreiffung der bewehrtesten Uberzeugung überwinden lassen, anbey sich selbst nach Ablegung zeitlichen Absehens, und Hertzens-Härtigkeit überwinden, einfolgsam wieder die gehegte Falschheit obsiegen, den Lobgesang: In exitu Israël de Ægypto anstimmen, dann zu der von Anbegin mit Zeichen prangenden Kirch begeben, und bey derselben beharren, in gewisser Zuversicht: daß weder die Höllen-Pforten dieselbe überwältigen sollen. Gegeben aus Schlesien zu Langneudorff den 4. May 1729.

Nachricht
Von denen Schefferiani= schen, und Graff = Zinzendorffischen, und diesen verwandten Lehren.
Erste Nachricht
Vom M. Melchior Scheffer.

Magister Melchior Scheffer bekleidet das Amt eines Pastoris in Görlitz zur Heil. Dreyeinigkeit; so viel ist uns vom selben bekannt. Hierinfalls aber unsere Bescheidenheit zu bezeigen, ingleichem, wie wir wieder denselben nicht die mindeste ungleiche Gemüths = Neigung hegen, und etwa durch allerhand ungegründete Zumuthungen, nur dem gemeinen Volck eben selben schwartz zu machen, nicht angesinnet seyn: so geben wir hier bereits einen Extract aus dem Intitulirten Tractätlein: Gespräch zwischen zweyen Lutheranern von Jhro Ehrwürden Pastor Schef-

Scheffern: welches die Sächsischen Herren Gelehrten selbsten, zweiffels-ohne gewissenhafft, und mit vorbedachter Wahrheit, verfasset, und dem Publico vorgestellet haben: Zwar anlangend

1. Die Gelehrsamkeit M. Scheffers: so soll derselbe der Meinung seyn; daß er sothane vor allen Doctoribus Theologicis besitze, und daher sich verlauten lassen: Er hätte vernommen, daß man gesagt: **Das gantze Heil. Römische Reich hätte nicht mehr, als zwey gelehrte Männer, nemlich Herrn M. Schwedlern, und Herrn M. Scheffern.** Aus dieser Impression verfiehle er ferner weiters in die Gedancken, er seye mehr, als Lutherus, und die Apostel selbst, in dem der Heilige Geist nur allein auf ihn kommen seye, deswegen studirete, und meditirte er auff keine Predigt, sondern wartete nur, was ihm der Geist eingeben werde.

2. Wann er predige, so mache er keine Proposition, weder Eintheilung, sondern schwatze ins Wesen hinein, wie es ihm in Mund kommet: folgbar erkläre er kein Evangelium; allermassen er solchen Plunder (das Evangelium) zu erklären bey 20. Jahren her, vergessen hätte: führete selten einen Beweiß aus der Heil. Schrifft an, und wenn er ja auch dieselbe anführe-

te

te, so verkehre, und ziehe er sie bey den Haaren hierzu an. Seye wie ein Wetterhan, der bald so, bald anders Lehre, dann wann er diese Stunde das allergreulichste gefluchet, und gelästert, so verkehre er es die andere Viertelstunde, dergestalt, daß man glauben solte, es wäre ihm nichts das wenigste auszusetzen.

3. Verlästere er öffentlich die andere Lutherische Prediger auf das abschäuligste: indeme er sie Bauch-Pfaffen, Teuffels-Diener, Trompeter, Ablaßkrämer, Secten-Knechte, und dergleichen hiesse. Er thue selten eine Predigt, da er nicht die allergräulichste Flüche ausschütte, und offt zu denen Leuten sage: **Ihr seyd des Teufels, ihr seyd verflucht mit Leib und Seele;** und wann er dann gefraget werde, so fiele seine Antwort also: **Er verfluche, und verdamme nicht, sondern die Heil. Schrifft.** Am heiligen Oster-Tage 1726. hätte er lauter Paßions-Predigten gehalten, zum Exempel: Am 1. Oster-Tage hätte er das Exempel des gottseeligen Weibes Luc. 22. am 2. und 3ten Feyertage aber von der Fußwaschung Christi geprediget, mithin die gewöhnliche Evangelia bey Seiten gesetzet. Nicht minder liesse er aus dem Hallischen Gesang-Buch Lieder auff solche unbekannte Melodien

singen, wie die Bettel-Curanten in Görlitz gesungen würden. Uber dieses bediente er sich gantz scandaloser Expreßionen, nemlich: **wann er nicht das reine, und wahre Wort GOttes lehrete, so wolte er, daß man an die Cantzel einen Galgen bauete, und ihn daran hienge.** = = **Nein ihr Narren, ihr Phantasten, redet, was ihr wollet, und prediget, was ihr wollet, ihr verstehets selber nicht, es ist erlogen.**

4. Blase Herr M. Scheffer die Leute an: lege die Hände auff sie, und sage nach dem Exempel Christi Joh. 20. zu ihnen: **Nehmet hin den Heil. Geist.** Daher will fast ein jeder von seinen Anhängern predigen. Soll nebst dem, mit seiner Lehr viel Menschen desperat, und Melancholisch gemacht haben. Die übrige Anführung im Lehr-Amt, als intendirte Aufrichtung der Schul-Wäysen-Hauses, und des hierzu mit einer Handauflegung bestellt seyn sollenden Informatoris Müller, imgleichen die mit denen genannten Schefferianischen, und von denen Mitteln deren aus Käyserl. Erb-Ländern wieder die allerunterthänigste Treu emigrirenden Unterthanen, zu unterhaltenden Heiligen bey angestellten nächtlichen Conventiculis beschriebenen Facta, wollen wir der Kürtze zu Lieb

aus

aus obgedachtem Gespräch nicht extrahiren, sondern den begierigen Leser dahin verweisen: sintemahlen unser Vorsatz gar nicht ist, uns etwan bey Personalien aufzuhalten, sondern nur die Haupt-Beförderer deren neuen aus Laußnitz, besonderes in Schlesien einreissenden Lehren zu entdecken, und wasserley Haupt-Lehren es seyn, kund zu machen.

Anderte Nachricht Von Schefferianischen Lehren.

Gleich wie wir in Abbildung des Haupt-Beförderers deren in Schwung gehenden Lehren, um allen Verdacht einer Partheyligkeit, zu vermeiden, und des von Sächsischen Herren Gelehrten verabfasseten Gesprächs bedienet haben: also wollen wir ebenfalls die hierin verzeichnete Lehren des Herrn M. Scheffers mit beliebter Kürtze extrahiren, und bloß allein die Haupt-Articul darstellen.

Schefferianische Lehren.

1. Man könne bey allen Religionen seelig werden.
2. Catholisch, Lutherisch, Calvinisch, wäre alles eines.

3. Juden, Heyden, und Türcken, ob sie schon an Christum nicht glaubten, könten dennoch seelig werden: weilen sie ein heiliges Leben führen.
4. Die Wasser-Tauffe seye ein unnütze Ceremonie.
5. Ein erleuchteter Christ könne gar wohl ohne Beicht zum Heil. Abendmahl gehen, und dürffte sich an die Ordnung der Kirchen am geringsten nicht binden.
6. Uber die Sünde sey unnöthig Reu, und Leid haben.
7. Christi Verdienst seye uns eben nicht nöthig zur Seeligkeit.
8. Christus werde tausend Jahr vor dem allgemeinen Welt-Gericht sichtbarlich wiederum auf Erden erscheinen, alle seine Feinde stürtzen, die Gläubigen zu sich versammlen, und mit ihnen in vollem Vergnügen regieren.
9. Man dörffte nicht dem öffentlichen Gottesdienst beywohnen.
10. Am Predigt-Amt seye nicht viel gelegen.
11. Kein gottloser Prediger könne das Wort GOttes lehren.
12. Die Verdammte, und Teuffel in der Höll, werden endlich erlöset, und seelig werden.

Die übrige Lehren wollen wir mit stillschweigen umgehen, immittelst uns zu andern wenden.

Drit-

Dritte Nachricht

Von denen im Graff-Zinzendorfischen Catechismo befindlichen Lehren.

Es hat Tit. Graff Ludwig, und Herr von Zinzendorff auf Bertolsdorff, und Herrnhut einen Catechismum mit einer Vorred M. Melchior Scheffers unter dem Titul Gewisser Grund Christlicher Lehr zu Leipzig bey Samuel Benjamin Walther bereits Anno 1725. der gelehrten Welt vorgestellet: gleichwie nun wir vor das Hoch-Gräffl. Zinzendorffische Hauß, wasserley Religion es immer seye, alle schuldige Veneration hegen: So wollen wir in Betrachtung dieses Catechismi in der beliebten Kürtze, nur die, in die Augenfallende Lehren mit ihren, zum Beweiß, angeführten Bibel-Texten verzeichnen.

1. Von der gemeinen Art zu schwören. p. 23.

Text: Ich sage euch, das ihr allerdings nicht schwören solt. Matth. 5. 34.

2. Die Christen sollen sich kein Gewissen machen über bestimmte Sonn- und Feyertäge. p. 30.

Text: So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Tranck, oder über bestimmte Feyertäge,

tåge, oder Neumonden, oder Sabather. Col. 2. 16.

3. Die Einführung der Sonn- und Feyertåge ist eine menschliche Ordnung p. 1.

Text: Seyd unterthan aller menschlichen Ordnnng um des HErrn willen. 1. Petr. 2. 13.

4. Die Prediger sollen sich nicht ehren, groß machen, weder Meister nennen. p. 36.

1. Text: Wenn ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Joh. 8. 54.

2. Text: Ihr solt euch nicht lassen Meister nennen, denn einer ist euer Meister Christus. Matth. 23. 10.

5. Das Gesatz GOttes hat niemand jemahlen erfüllet. p. 96.

Text: Es ist hier kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder, und manglen des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen. Röm. 3. 23. Und setzet der Herr Graff doch p. 18. selbsten die Frag: Ey wer wird die Gebothe GOttes halten können? und antwortet: Seine Gebote sind nicht schwer, 1. Joh. 5. 3. Siehe mehr p. 100.

6. Der Glaube ist die Haupt-Sache beym Christenthum, und allein zur Seeligkeit gnug. p. 280.

Text: Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du seelig. Apostel-Geschicht 16. 31.

7. Nie-

7. Niemand kan eigentlich die Sünde, als GOtt allein vergeben. p. 151.

Text: **Wer kan Sünde vergeben, denn allein GOtt? Marc. 2. 7. Luc. 5. 21.**

8. Vom unmittelbaren Zug. p. 184.

Text: **Es kan niemand zu mir kommen, es ziehe ihn denn der Vatter.** Joh. 6. 44.

9. Die Kinder GOttes mögen nicht ums leibliche Brod sorgen, weder die Nothdurfft begehren. p. 197. und 198.

Text: **Ihr sollet nicht sorgen, und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? Matth. 6. v. 31. 1. Tim. 6. v. 7. 8.**

10. Die Sünde wird dem Gerechtfertigten nicht zugerechnet. p. 208.

Text: **Seelig ist der Mann, welchem der HERR die Sünde nicht zurechnet. Rom. 4. Psalm. 32. 1.**

11. Von der Tauffe, was sie seye, und was sonst mehr für Tauffen gebe? p. 288. und 243.

Text: **Nicht das Abthun des Unflaths am Fleische, sondern der Bund eines gutten Gewissens mit GOtt.** 1. Petr. 3. v. 21. Johannes sprach: **Ich tauffe euch mit Wasser zur Busse: Der aber nach mir kommet, der wird euch mit**

dem

dem H. Geist, und mit Feuer tauffen. Matth. 3. 11.

12. Die kleinen Kinder glauben p. 245.

Text: JEsus nahm ein Kind zu sich, stellte es mitten unter sie, und sprach: Wer ärgeret dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und ersäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Matth. 18. 6.

13. Das äusserliche thut nichts zum Wercke der Seeligkeit. p. 247.

Text: Der Geist ists, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze. Joh. 6. 63.

14. Wer das Abendmahl halten will, muß ein, und gläubiger Christ seyn. p. 273. p. 374.

Text: Ihr könnet nicht zugleich trincken des HErrn Kelch, und der Teuffel Kelch: Ihr könnet nicht zugleich theilhafftig seyn des HErrn Tisches, und der Teuffel Tisches. 1. Cor. 10. 16. Item daselbst v. 17. und 21.

Wir umgehen indessen ein mehres: und wollen im Gegen-Bericht unsere wenige Gedancken hierüber eröffnen; immittelst geben wir ein anderwärtige Nachricht.

Vierdte Nachricht.

Von der Graff Zinzendorffischen neu-aufgelegten Bibel, und derselben neuen Ubersetzung.

ES hat sich der Herr Graff Zinzendorff nicht vergnügen lassen mit Ausfertigung eines Catechismi: sondern so gar mit seinen Liebes-Brüdern sich die Mühe gegeben, die Biblia, oder gantze H. Schrifft durch Abraham Gottlieb Ludwig zu Ebersdorff in Voigtlandte zugleich Buchdruckern der Christlichen Anstallten zu Herrnhuth in Ober-Laußnitz Anno 1727. aufzulegen. Uberhaupt von diesem neuen Werck zu reden, so ist es

1. Mit einer Vorrede, und Einleitung deren in Christl. Liebes-Absichten zu Herrnhuth in Ober-Laußnitz vereinigten Freunden, Brüdern, und Schwestern, versehen: worinn zugestanden wird, daß zwar gegenwärtige Auflage sich eines Vorzugs unter allen bißherigen auf mancherley Art rühmen kan, ohngeachtet ihrer mancherley etwa anklebenden Unvollkommenheit. Das übrige ist mit einer so künstlichen Redens-Arth bestellet, daß man nicht weiß, was die Herren Brüder sagen wollen, und scheinet aus allem, als wäre es der ungebun-

dene, und tantzende Stylus des Herrn M. Schwedlers; Nebst dem befindet sich

2. Ein kurtzer Auffsatz, was in dieser Edition geleistet worden, rühmet die Summarien: Lobet den Herrn Rothe Pastorem zu Bertolsdorff, in Ober-Laußnitz, welcher die Auslegung aufs genaueste mit dem Grund-Text zusammen gehalten, und die Krafft der Hebräischen Redens-Arten nach ihrem eigentlichen Idiotismo und Construction (worinn sich viel Ubersetzer sehr übereilen, weil sie alles nach dem Genio ihrer Mutter-Sprache abmessen) ausgewicklet. Bey allem diesen wäre doch Herr Rothe nicht der Meynung, daß der Zusammenhang, und Sinn der Ebräischen Ausdrücke, unfehlbar, richtig, und unverbesserlich seye. Uber dieses

3. Ist solcher Bibel gedachter massen des Herrn Johann Andreas Rothe die Verzeichnüß, und neue Ubersetzung der meisten Oerther, Alt- und Neuen Testaments, nebst einer Nach-Erinnerung des Herrn Graffen, und Vorrede desselben, obhanden, welche im Hebräischen einen mehrern Nachdruck haben. Zwar ist in der Nach-Erinnerung eine Erklärung der Erklärung zu sehen: welche aber so ungleich gerathen, daß sie unter ihrer Dunckelheit die verborgene, und das Tag-Licht

scheuen-

scheuende Lehren, ziemlichen darstelle: als
1. Von der Gottheit Christi.
2. Von Ceremonien.
3. Von der Wiedergeburth.
4. Von der Christlichen Kirch.
5. Von der reitzenden, und herrschenden Lust.
6. Von Rechtfertigung des innern, und äusserlichen Menschens.
8. Von der Religion, und gegengesetzten Secten.
8. Von der Obrigkeitlichen Gewalt.
9. Von Predigern, Pfaffen.
10. Von Unterscheid unter den Christen.

Anderten Theils, daß Herr Rothe daher die neue Ubersetzung über sich genommen: sintemahlen die Grund-Sprache denen Leuten immer im Sinne lege, und nunmehro keine blinde Verehrer der Ausssprüche, so von Geistlichen geschehen, seyn wollen: Zudeme, als der Leser etwa einen mercklichen Unterscheid unter Lutheri, und dieser Ubersetzung finden solle, so solle er bedencken: daß Lutherus, und seine Gehülffen niemanden, als die tändlichten Rabinen, und die Patres gehabt, deren Wercke eigentlich die Redner-Kunst, und wenn es hoch käme, ein Stück Sectirische Philosophie war, und welche sehr grosse Liebe zu denen Traditionen vor sich hatten. Endlich seye diese, auf Ansuchen einer entschlaf-

fenen Matron zum Druck verlegte Hauß-Bibel in solchem Preisse, daß sie sonderlich armer Leute kauff wäre. So viel indessen von sothaner neu-aufgelegten Bibel, von derselben Realen Inhalt, an seinem Orth ein mehrers wir zu eröffnen gedencken.

Fünffte Nachricht.

Durch was Weege, und Weise diese neue Lehren ausgebreitet, und in Schlesien, Mähren und Böhmen einreissen, und eingeführet werden.

DAß Herr M. Melchior Scheffer solche Lehren, als mehrentheils derselben Urheber, ausbreite, dieses ist dem wehrtesten Sachsen-Land allzu bekannt: desselben öffentliche Predigen, nicht minder die zu Dato fortgesetzte Geheimbde Zusammenkünffte seiner Heiligen, oder vielmehr angestellte Unterredungen bestättigen es: Und obwohlen derselbe so wohl innen, als ausser Görlitz, und an verschiedenen Orthen seine Fautores hat, welche bey geschehener Denunciation ihn höchsten Orthes vertheidigen: So hat Herr M. Scheffer doch seine Haupt-Stütz, und Saul am Herrn Graff von Zinzendorff: Allermassen derselbe in der

der Vorrede über den Graff Zinzendorffischen Catechismum selbsten so wohl das Band der Liebe, als hegende Hochachtung anzeiget. Wornach dann

Erstens:

Durch mehr gedachten Herrn Graffen, solche Schefferianische, und selbst-eigene Lehren, auf Dero Güttern, Herrnhuth, Bertolsdorff rc. rc. durch die besondere Handlangung des dasigen Predigerns Johann Andreä Rothens, geheget werden: von dannen aber auch durch allerhand abgeordnete Emissarios in Böhmen, Mähren, und Schlesien (von Dännemarck, und Holland, wo letzten Orts die Quacker, Mennisten, und andere Wiedertauffer ohne diß solchen Lehren verwandt seyn, nicht zu gedencken) eingeführet, zugleich die Catechismi, und um 1. Floren kauffliche Bibeln eingeschleppet werden: und findet solche Lehre um desto mehrern Anhang, als nichts anders; dann süsse JEsus-Wörter (also mißbrauchet man sich so gar dieses allerheiligsten Nahmens zu Spaltungen) aus derselben Munde flüssen: Es giebet sich der Herr Graff darbeneben die Mühe mehrmahlen in Schlesien, als in Hirschberg, Schmiedeberg, Schweidnitz, bey Landeshuth, im Briegischen, im Teschnischen zu erscheinen, und zu suchen, was

Weise die heimliche Zusammenkünffte fortgestellet werden? Von demselben rühret her

Andertens:

Daß ebenfalls sothane Lehren durch den M. Steinmetz im Teschnischen, durch andere im Briegischen, im Liegnitzischen, im Jaurischen, und Schweidnitzischen Fürstenthum u. s. w. ausgebreitet werden, unter der Asche glimme, dann viele unschuldige Hertzen anflammen: Wie dann

Drittens:

An der Gräntze in Schlesien die Niederlage solcher Lehren zu Wiesa beym Herrn M. Schwedler ist: allwo dann die Transfugæ, Apostaten, und andere in Käyserl. Ländern untreu gewordene Emigranten ihr erstes Noviciat auszustehen haben: biß sie etwa in das andere Prob-Hauß nach Friedersdorff verschicket, hier bereits formiret, und expoliret, dann, als unschuldige Adams-Kinder hernacher in ihr irrdisches Paradeiß nach Herrnhuth mögen übersetzet werden: Dieser bekannte Herr M. Schwedler hat seinen Schefferianischen, und Zinzendorffischen Geist, längst in dem unterm Titul: Die Kirche im Hauß Anno 1716. zu Lauban gedruckten Tractätlein an Tag gegeben; allwo nachstehendes am 13. Blat befindlich ist:

„Ist

Ist das Predigt-Amt nicht wohl bestel-„
let, und fehlet es an der rechten geistlichen,„
göttlichen, ja wohl natürlichen Treu, und„
Mißbrauch der Geistlichen = = so nimm„
du deiner Seelen desto mehr wahr, und„
biß dein selbst Prediger und Seelsorger,„
= = gehest du in solche Predigen, kommst„
du zu Tauffe, beichtest du ihnen, brauchst„
du das Abendmahl, behalte immer das:„
Hütet euch im Hertzen, und halte dich de-„
sto mehr zu deinem JEsu und seinem„
Geist auf seine Stimme, in deinem Her-„
tzen zu hören, von ihm loß gesprochen, ge-„
taufft, gespeiset, und geträncket zu seyn,„
wie er dann auch selbst gegenwärtig ist,„
lehret, speiset, und träncket, nach Matth.„
18. und 28. Siehe zu, daß du bey kalten,„
laulichten, schläffrichen, irrdischen Predi-
gen nicht träger werdest, faul werdest, ih-„
nen gleich werdest: Lachen, Schertzen,„
Sauffen, Toback, Bier, Brandtewein,„
Tantzen, nicht geringer achtest, weil sie es„
gnug mahlen, unvorsichtig davon reden,„
selbsten thun, und mitmachen.„ Soviel
M. Schwedler allda.

Mehr lehret Herr Schwedler von unfrom-
men Priestern in der Leichen-Predigt der
Tit. Frau Anna Rosina Tschanterin, E-
hegenoßin seines Herrn Diaconi M. Jo-

hann Christoph Tschanters unter dem Titul: Die Christliche Priester-Frau. p. 56.

Die Vernunfft lehret, daß Priester und Prie„ster-Frauen, und Kinder vor andern sol„len ein gut Exempel geben: und sind vie„le offt die ärgerlichsten Leute. Was „giebt es nicht vor Priester, die ihr Amt „zu ihrem Hochmuth, zu ihrem Geitz und „Schinderey, zu ihrer Wollust und Fres„serey und Saufferey mißbrauchen, und „in allen Hochzeiten und Gevatterschaff„ten sich biß zu letzte finden lassen? Wie „viel versäumen ihr Amt? Wie viel thun „solches nicht einmahl extensivè und nach „allen Kräfften und Vermögen, und mei„nen, Gottseeligkeit sey ein Gewerbe? und „daran sind offt die Pfarr-Weiber viele „Schuld, die alle Gottlosigkeit treiben. „Was giebts nicht vor ärgerliche Pfarr„Frauen, und Pfarr-Kinder, die nicht ein„mahl natürliche, bürgerliche Ehrbarkeit, „geschweige eine Christliche, und geistliche „Aufführung haben!

Manches Pfarr-Weib ist mehr ein Hauß„Teuffel, als ein Hauß-Engel, die weder „Mann noch jemanden anders scheuet, „die auch offt mehr Teufflische Wercke „thut, und alles in Unordnung gesetzt.

Man-

„Manches Pfarr-Weib mischet sich in „Sachen ein, die vor sie nicht gehören: „Schreibet wohl die Aussprüche vor, die der „Mann zu thuen hat. Manche Pfarr-„Frau ist einem stoltzen Pfau ähnlicher, „als einem Exemplarischen Priester-Wei-„be, oder Tochter, und ist zwischen ihrer, „und derer Adelichen Persohnen Auffüh-„rung kein Unterscheid, ja übertreffen sie „wohl offt. Manche Pfarr-Weiber zan-„cken sich mit einander, machen Uneinig-„keit zwischen Collegen, und stifften tau-„send Aergernüsse. Manches freche Pfarr-„Weib und Töchter lassen sich wohl an „Orthen finden, da nicht einmahl andere „ehrliche Weiber hinkommen. Scher-„tzen, lachen, tantzen, und reissen ein, was „der Mann bauet. Manche sind Brand-„wein- oder Wein-Säufferin, ja gar wol-„lüstige, unzüchtige Weiber, die zur Fabel „in Gesellschafften werden, und wie ein Ei-„ter sind in ihres Mannes Beinen.

Uber dieses will Herr M. Schwedler behaupten: daß der Pietisten Nahmen per Calumniam aufkommen, und keine Trennung vom Gottesdienst, folgends keine Secte seye. Lobet daher über die massen in einem Anno 1727. den 11. Julii gestellten Tractätlein drey treue Zeugen JEsu: Herrn Augustum Herrmann Fran-

cken, Herrn M. Gottfried Edelman, Herrn Johann Sturm: und vertheidiget sie hierbey von der verdachten Wahrheit.

In dem Anno 1728. edirten Tractätlein: Bud- und Hoffmannisches Ehe-Paar, lasset sich Herr Schwedler so weit heraus p. 6. daß allzeit fromme gläubige, auch in der Pabstischen Kirchen übrig geblieben, die die wahre Kirche sind, mit denen (die Evangelische) in der Einigkeit des Glaubens stehen: So gar daß die Waldenser, Wiecklefisten, Hußiten, u. s. f. eine Stadt auf dem Berge gewesen, und soll sich verlauten lassen: daß die Catholische ebenfalls seelig werden: indeme sie viel wahren, gleichwie wir Evangelische viel wahren, obwohlen, auch falschen glaubten.

Desselben zwey hundert Jährige Pia Desideria, oder hertzliches Verlangen nach Besserung, erweisen mit mehren, daß er D. Philipp Spenern, D. Lange, D. Arndten, und Arnold, wie auch den bekannten D. Heinrich Müller zu Rostock, welcher von den heuntigen Christen geschrieben: daß sie 4. stumme Götzen haben, denen sie nachgehen, den Tauff-Stein, Predig-Stuhl, Beicht-Stuhl, Altar, und andere desgleichen Sinnes, über die massen belobe. Mehr dergleichen Redens-Arten sind in dessen Hertzens-Theologiæ,

und allerhand Tractätlein zu finden, deren wir nicht gedencken, sondern so viel angezeiget haben wollen, das Haupt-sächlichen auf hier bereits angeregte Weise die Lehren der neuen Heiligen ausgebreitet werden.

Sechste Nachricht.
Von dem Kirchen-Directorio zu Herrnhuth.

UM allen Verdacht der Partheyligkeit zu vermeiden, wollen wir die jenige Ordnung von Wort zu Wort beyfügen, welche zwey von Herrnhuth in das Briegische Fürstenthum abgesandte Inwohner, dem unterschriebenen Nahmen nach Christian David, und Christoph Demuth, respective Zimmermann, und Schachtelmacher zum Andencken in der Schule zu Heydersdorff hinterlassen.

1. Sind 4. Aeltesten, unter hertzlichem Gebete durchs Looß erwählet worden, die das Ruder der gantzen Gemeinde führen, diese haben die Statuten unter sich darnach, sie alles, was vorkommet, abthun. Da denn alle Sonnabend eine Conference gehalten wird, die Statuten theilen sich ins bürgerliche, und ins Christliche Leben, da denn biß 80. Puncte vorkommen, de-

rer

rer hier nicht gedacht wird, sondern der Aempter.

2. Sind 6. Weissager, die einen genauen Unterscheid machen, von Natur und Gnade, von unterschiedenen Führungen der Seelen, und Einsichten, eine Gabe die Geister zu prüffen, und jetzige Zeiten, wie auch die unterschiedene Gaben des Heil. Geistes, und Temperamenten alles zum gemeinen Nutz.

3. Sind Lehrer, die bey aller Gelegenheit suchen von Bussen, Glauben, und Gottseeligkeit zu reden, die aus der Erfahrung reden, und mit Liebe alles vorstellig machen.

4. Sind Aufseher, die auf alles acht haben, was in der gantzen Gemeinde passiret, dieses wird alsdenn denen Ermahnern beygebracht, diese gehen hin, und machen es denen, die gefehlet, vorstellig.

5. Sind Ermahner, die alles erinnern, und ermahnen.

6. Sind zu der Armen-Cassa, von denen, was einkommt, und ausgegeben wird, berechnet werde.

7. Sind Allmosen-Pfleger, die auf die Bedürfftigen Aufsicht haben, zu was sie es anwenden.

8. Sind Regierer über die Handthierungen, daß alle Arbeit haben, und daß niemand nicht darff, und auch soll müßig gehen,

hen, es wird ihnen Arbeit verschaffet, daß sie sich alle redlich nähren.

9. Sind Taxir-Meister, daß kein Wucher unter uns sey, und alles gleich sey im Handel und Wandel, und keiner den andern betriege.

10. Sind über die Kinder gesetzt, die mit ihnen essen, schlaffen, reden, beten, lesen, was im Wäysen-Hause anbelanget; und auch sonst bey denen Einwohnern, wie die Zucht der Eltern zu Hause gehalten wird, die Eltern werden offt befraget.

11. Haben wir gewisse merckwürdige Tage, an welchen uns grosse Barmhertzigkeit von GOtt wiederfahren, diese bringen wir mit Fasten, Wachen, Beten, Singen zu, und werden unterschiedene Texte erkläret.

12. Haben wir Liebes-Mahle, sonderlich wenn wir zum Heil. Abendmahl gehen, da wir denn einander einladen, und Christl. Liebes-Gespräche haben.

13. Haben wir ein Gebeth-Ordnung, da die Brüder und Schwestern sich freywillig darzu entschlossen, es wird also gehalten, es sind auf die 24. Stunden Zettel gemachet, die sind gezogen worden, und wie einem jeden es getroffen, bey Tag und Nacht, so bettet derselbe diese Stunde, daß also immer Tag und Nacht beständig gebettet wird, wie das Feuer im alten Testamente be-

beständig auf dem Altar gebrennet, also wird auch immer das Gebeth, als ein Rauchwerck GOtt dem HErrn gebracht.

14. Ist die gantze Gemeine in 7. kleine Gemeinen eingetheilet, nach ihren Gaben oder Alter im Christenthum, da kommt alle Tage eine Gemeine zusammen, da wird innerlich von dem Hertzens-Zustand geredet, da sie dann einander erinnern, ermahnen, erwecken im Gebeth und Singen.

15. Haben wir eine Nacht-Wache, da dann alle Heernhůtter von Hohen und Niedrigen, der Graff so wohl, als der geringste, die nur über 16. Jahr biß 60. sind, alle Abend, wenn ihn die Reihe trifft, wachen, da denn alle Stunden ein Lied auf 6. Enden ausgesungen wird, und zwar, was ein jeder Bruder will, bißweilen ist eine Music nur uns im HErrn zu erwecken, da denn biß 10. 11. 12. die Brůder einander helffen wachen, und sich im HErrn ermuntern, mit Loben, Dancken, Beten, Gesprächen.

16. Die Weiber kommen alle Wochen 2. mahl zusammen, sich zu unterreden, sie haben auch ihre Weissagerin, Lehrerin, Ermahnerin, Aufseherin, Krancken-Pflegerin, da unterreden sich dieselben.

17. Der Herr Graff ist über Wittwen, und

Wäy-

Wäysen gesetzt, als ein Vorsorger und Rathgeber.

18. Alle Tage ist frühe ein Capitel-Erklärung, und des Abends eine Singe-Stunde auf dem grossen Saal.

19. Das Abendmahl halten wir mit einander auf einmahl, und viel Täge werden Zubereitung gemacht.

20. Die erwachsene junge Leute werden vor der gantzen Gemeine confirmiret, ehe sie zum Abendmahl gelassen werden. Dieses habe kürtzlich wollen zum Andencken lassen.

Christian David und Christoph Demuth.

Und solchem nach wollen wir sothane Nachrichten betrachten, und unsere Gegen-Bericht darstellen.

Gegen-Berichts Erster Theil.

Daß die Schefferianische, und denenselben verwandte Lehren dem vom ersten Christenthum nach dem Sinn Christi selbsten angenommenen unverfälschten Wort GOttes wiederstreben, anbey aus allerhand unchristlichen Secten abgefasset sind.

Erster Gegen-Bericht.

Die Schefferianische, und denen selben verwandten Lehren wiederstreben dem vom ersten Christenthum nach dem Sinn Christi selbsten angenommenen unverfälschten Wort GOttes: und mögen dahero die jenige, welche denselben beyfallen, nicht zur Seeligkeit verleiten.

Erste Lehr der Schefferianer.

Man könne bey allen Religionen seelig werden.

Wiederlegung.

I.

DAs unverfälschte Wort GOttes besaget: Es ist ein Glaube, eine Tauffe: Eph. 4. v.

4. v. 5. dessen Sinn leget Paulus selbsten aus: daß auf diese Weise nemlich ein Glaube seye, wie ein HErr, ein GOtt und Vater ist, v. 6. Dafern nun jemand der Meynung wäre, er könte bey mehrern Göttern die Seeligkeit suchen, sothane Meynung würde billich für irrglaubig gehalten, und mit der Polytheisten Irrung verworffen. Nicht anders klinget die Lehr deren Schefferianer: oder sage man, was für Unterschied unter diesen Sprüchen seye?

2. Der Glaub, oder Religion, in welchem man sich der Seeligkeit getröstet, muß zweifels ohne Göttlich seyn, das ist: daß man allen und jeden Beyfall gebe, **alldieweilen es GOtt geoffenbahret**: allermassen, da man nur glauben wolte, weilen es Machomet, oder Arrius gesagt, sothaner Glaube menschlich, und nicht unfehlbar, fernerhin nicht sicher, und fest wäre. Nun ist es unmöglich, daß GOtt sich zuwieder rede, oder wiederspreche: bald ja, bald nein sage: dafern doch die Lehr der Schefferianer wahr wäre, daß jeder in seiner Religion könne seelig werden, so folgt dieses: man könte an einer Seiten sagen, und glauben: daß der Sohn GOttes ein Creatur, und weniger dann der Vatter wäre, sich darum auf das Wort GOttes beziehen:

Der Vatter ist grösser als ich. Joh. 14. v. 28. Dahingegen könte es der Sabellianer läugnen, und sich auf das Wort GOttes gründen 1. Joh. 5. v. 7. Sagen sie: es glauben alle an einen GOTT und Christum, so sind sie eines, und können alle seelig werden: hierauf antworten wir: wann also, so müssen sie auch alles glauben, was GOtt offenbahret, und gnugsam zu glauben vorgestellet: entfallen sie hierinfalls, so glauben sie weder recht an GOtt: indeme eben der GOtt der einen Articul auch den andern offenbahret, und zu glauben vorgestellet hat, und ihme in beyden, als ewiger Wahrheit muß geglaubet werden. Es ist auch ein anders, daß GOtt seine Heilige unter allen Völckern habe, laut Actor. 10. v. 34. und 35. als daß GOtt seine Heilige unter allen Religionen haben solle, indeme nur eine wahre, und nicht viel seeligmachende Religionen seynd: aus der Bewegnüß-Ursach, oder wie die Theologi reden, ex motivo formali fidei, muß die Einigkeit und Einstimmigkeit der Religion entnommen werden. Gleichnüß-weise, als der Tischler, und Drechsler Profeßion nicht eine ist, wiewohlen beyde am Holtz arbeiten. Darzu lieget gar ein vieles an der äusserlichen Glaubens-Bekänntnüß, als die mit der innern, (soll selbe nicht heuchlerisch

risch seyn) verbunden ist, und die Bekänntnuß vor dem Vatter, folgend die Seeligkeit ihr verheischen ist. Matth. 10. v. 32. Rom. 10. v. 10. Daher ist am Tag, daß nicht ein jeder, ohnerachtet er sage, er glaube an Christum, möge seelig werden.

3. Kan ein jeder in seinem Glauben seelig werden: Zu was hat unser Heyland selbsten gelehret, seinen Glauben mit so vielen Wercken bestättiget, die Juden des Unglaubens halben bestraffet? Zu was Ende hat derselbe seinen Jüngern anbefohlen zu lehren, und zu predigen? Hat er nicht denenjenigen nur die Seeligkeit versprochen, welche derselben Lehr werden Beyfall geben? Zu was warniget Petrus die Hebräer: **Lasset euch nicht verführen mit unterschiedlichen, und frembden Lehren.** Hebr. 13. v. 9. Warum bittet Paulus die Corinther: **Daß ihr alle mit einander einerley Rede führet, und daß unter euch keine Trennungen seynd, sondern daß ihr vollkommen seyd in einem Sinn, und in einer Meinung.** 1. Cor. 1. v. 10. Auf die Art wären keine Trennungen, kein Ungläubiger: was schnur grade wieder das Wort GOttes lauffet. Apocal. 21. v. 8. Daß die Ungläubigen ihren Theil in dem höllischen Feuer haben werden: Ingleichen Paulus Gal. 5. v. 19.

die Secten unter die Wercke des Fleisches rechnet, und vorsaget, daß die Sectirer das Reich GOttes nicht erlangen werden: Der Schefferianischen Lehr gemäß, wäre kein Sectirer obhanden: dann alle und jede, wie sie immer heissen, geben vor, sie haben eine Religion, und glauben.

Sanct Athanasius, einer aus der ersten Christenheit, redet in seinem Symbolo nur von einer seeligmachenden Religion: Ein jeder so begehret seelig zu werden, muß vor allen Dingen den Catholischen Glauben haben: wer denselben nicht vollkommentlich und unverletzt halten wird, wird ohne Zweiffel ewiglich verlohren gehen.

Anderte Lehr der Schefferianer.

Catholisch, Lutherisch, Calvinisch wäre alles eines.

Wiederlegung.

ES ist erweißlich, daß in Schrifften Lutheri die Catholische Lehr obhanden seye. Wann Lutherus vom H. Geist erleuchtet gewesen, als er 1517. wieder den Ablaß, und Römische Kirch geschrieben, warum nicht auch in dem, was er damahlen vor die Catholische Kirche geschrieben? und will diesenfalls der, laut vorgebens Anno 1724.

den

den 1. Nov. nachhero, 1727. abgedruckte Hirten-Brieff (dessen Concipient ein Hoch-Edelgebohrner Ritter, Landes-Saß, und Landes-Officier, deren Fürstenthümer Schweidnitz, und Jauer, der Abschreiber aber Herr M. Schwedler ist,) nicht am mindesten Lutherum, ob der in seinen Schrifften hinterlassenen Catholischen Lehr entschuldigen. Wir wollen also denen Neulingen gutten Muth zu machen, aus Luthero erweisen, daß der Catholische, und Lutherische Glaub eines sey, und uns hierüber permissivè indessen halten.

Rationes Affirmantes.

1. Lehren die Catholische, daß es nicht wieder GOtt, folgsam nicht abgötterisch seye, die Heiligen GOttes um ein Fürbitt anzuruffen.

Dieses lehret auch Lutherus: „Also lehren „uns endlich die Bauren, die Pickarditen: „daß GOtt allein sey anzubetten, und rüh-„men sichs, gleichsam wie sie solches jemals „gelaugnet hätten, so sie doch nicht laugnen „können, daß man Königl. Diener offt „ehret, und schier anbethet, damit man „leicht bey dem König fürkomme. We-„gen dieser ungesaltzenen Bauer-Arth, sag „ich, daß man auf alle Weeg zu der Hei-„ligen Fürbitt lauffen soll, wie im Job, „

„gesagt wird: Wende dich zu einem der Heiligen, und wie Salomon seinen Vatter anzeucht: Gedencke HErr des Davids und aller seiner Sanfftmuth, desgleichen Jacob der Patriarch hat gesagt von Ephraim und Manasse: Mein Nahmen werde angeruffen über diese Knaben, und die Nahmen meiner Vätter Abraham und Jsaac. Jm 1. Theil des Lat. Wittenb. Druckes am 12. Blat. p. 1. über das 1. Gebott.

2. Lehren die Catholische: daß man zwar die Bilder nicht anbetten, doch in Ehren halten solle, und könne.

Dieses lehret auch Lutherus: „Bildnüß haben ist nicht unrecht, hat doch GOtt selbsten im alten Testament die ährine Schlange heissen aufrichten, und die Cherubinen der guldenen Archen; aber Bildnüß anbetten, hat GOtt verbothen. Jm 7. Theil am 361. Blat. p. 2. von beyder Gestalt des Sacraments zu nehmen.

3. Lehren die Catholische: daß man die geschehene Gelübde halten solle.

Dieses lehret auch Lutherus: „Es kan niemands laugnen, daß es von GOtt gebothen seye, daß man Gelübde halte, wie die Schrifft sagt: Gelobt, und bezahlt, also daß niemand geziemt zu disputiren, ob man Gelübd halten soll. Jm 6. Theil

am

am 182. Blat. p. 1. von der Geistlichen und Kloster-Gelübden.

4. Lehren die Catholische: man solle der Kirch, und dessen Haupt gehorsamen.

Dieses lehret auch Lutherus: „Es ist ohne Zweiffel, daß GOtt den Gehorsam der„ Kirchen erzeiget, annimmt, als wäre ihm„ selbst gehorsam erzeiget. Dem Heil. Rö-„ mischen Stuhl soll man in allen Dingen„ folgen. Im 7. Theil am 14. Blat. p. 1. in der von unwürdiger Bereitung zum Sacrament. Im 7. Theil am 8. Blat. p. 2. in dem Unterricht auf etliche Articul.

5. Lehren die Catholische: daß es mit der Gnade GOttes möglich seye die Anreitzung zur Unkeuschheit zu überwinden.

Dieses lehret auch Lutherus: „Es ist wohl eine schwere Anfechtung einem jungen„ Menschen, wenn ihm der Teuffel in sein„ Fleisch bläset, anzündet, Marck und Ge-„ bein und alle Glieder darzu auswendig„ reitzet mit Gesicht, Geberden, Tantzen,„ Kleidern, Worten und hübschen Bil-„ dern, Weiber oder Männer, wie Hiob„ sagt: Halitus ejus prunas ardere facit:„ sein Athem macht die Kohlen glüend:„ und jetzt die Welt gantz unsinnig ist,„ mit Reitzung der Kleider und Geschmuck:„ aber doch ist es nicht unmöglich zu über-„ winden, wer sich gewöhnet GOtt anzu-„

 ruffen,

„ruffen, und das Gebett sprechen: Vat-
„ter nicht einführe uns in die Anfech-
„tungen. Im 6. Theil am 50. Blat. p. 3.
über das Vatter Unser.

6. Lehren die Catholische: man könne die Ge-
bott GOttes halten.

Dieses lehret auch Lutherus: „Die Gesetz im
„Moyse von der Liebe Gottes, und des Näch-
„stens: die will GOtt gehalten haben, und
„giebt darum seinen Gläubigen den Heil.
„Geist, daß sie es halten können. Im 1. Theil
am 493. Blat. p. 1. in der Auslegung der
1. Epistel Petri.

7. Lehren die Catholische: daß man für die
Abgestorbene in Christo bitten könne.

Dieses lehret auch Lutherus: „Vom Feeg-
„Feuer soll man erst glauben, und ich weiß
„daß wahr ist, daß die armen Seelen un-
„sägliche Pein leiden, und man ihnen zu
„helffen schuldig ist, mit Betten, Fasten,
„Allmosen, und was man vermag. Im
7. Theil am 7. Blat p. 2. im Unterricht auf
etliche Articul.

8. Lehren die Catholische: daß ein Feegfeuer
seye, wiewohlen nicht alle allda gefegt zu
werden, nöthig haben.

Dieses glaubet auch Lutherus: „Ich bin gar
„gewiß, daß ein Feegfeuer seye, und bewe-
„get mich nicht fast, was die Ketzer plap-
„pern u. s. f. Im 1. Theil des Wittenber-
gischen

gischen Lat. Drucks am 12. Blat. p. 1. in Resolut. de Indulgentiis.

9. Lehren die Catholische: daß sieben Sacramenta seyn, anbey daß Christus das Meß-Opffer eingesetzet.

Dieses lehret auch Lutherus: im 7. Theil des Lat. Wittenberg. Drucks am 321. Blat. p. 2. in Resol. im 7. Theil am 29. Blat. p. 2. in dem Sermon vom neuen Testament.

10. Lehren die Catholische: daß die Ausspendung des Ablasses in Heil. Schrifft gegründet seye.

Dieses lehret auch Lutherus: „Wer wieder die Wahrheit des Päbstlichen Ablasses, „redet, der sey ein Fluch und Vermale-„deyung.„ Im 9. Theil am 12. Blat. p. 1. in Propos. 7.

11. Lehren die Catholische: daß unter der Gestalt des Brods so wohl der Leib, als Blut Christi seye.

Dieses lehret auch Lutherus: „Gefallt mir wohl, daß man solle festiglich glauben, „Christus seye nicht stücklich, sondern gantz, „und gäntzlich unter einer jeden Gestalt. „des Sacraments: daß glaube ich auch, „und bitte auch einen jeglichen, er wolle hier-„in glauben. Im 7. Theil am 26. Blat. p. 1. in der Antwort: auf die Zettel des Officials zu Stolpen.

12. Lehren die Catholische: daß man das H. Abendmahl unter einer Gestalt geniessen möge.

Dieses lehret auch Lutherus: „Kommst du „an ein Orth, da es nur ein Gestalt giebt, „so nimm nur eine Gestalt, und setze dich „nicht wieder den Hauffen. Tomo 2. Deutscher Edit. Jen. f. 106. 6.

13. Lehren die Catholische: daß die Römische Kirche die wahre seye.

Dieses lehret, und glaubet auch Lutherus: „Wir bekennen, daß unter dem Pabst„thum viel Christliches, guttes, ja alles „Christlich gut seye, und auch daselbst her„kommen sey an uns, würcklich wir be„kennen, daß im Pabstthum die H. Schrifft „seye, rechte Tauffe, recht Sacrament des „Altars, rechte Schlüssel zur Vergebung „der Sünden, recht Predigt-Amt, rechter „Catechismus. Im 2. Theil am 229. Blat p. 2. im Brieff von der Wieder-Tauff.

Nachdeme aber andere sich nicht auf Lutherum, ohnerachtet er sich den Wittenbergischen Evangelisten genennet, und unterschrieben bey Flor. Remond. 3. Theil. c. 11. §. 4. sondern auf das Evangelium fussen wollen: denen zu Lieb, erweisen wir aus dem Evangelio: daß die Catholische, und Lutherische nicht eines glauben. Wem nun aber mehr glauben zu geben: ob Lu-

the-

thero, oder dem Evangelio? hierüber lassen wir die Herrn Lutherisch-Evangelische streitten. Wir Catholische sind dessen mit Augustino T. 6. contr. Epist. fund. c. 5. gewiß, daß wir recht glauben, wann wir mit Vorstellung der unfehlbaren Kirchen, dem Evangelio glauben.

Rationes Negantes.

1. Lehren die Catholische aus dem Evangelio: daß die Kirch St. Petri, welche die Römische ist, unüberwindlich, und ohnfehlbar seye. Matth. 16. v. 18. Luc. 22. v. 32. Die Evangelische lehren dargegen: daß sie geirret. In welchem Evangelio ist es geschrieben?

2. Lehren die Catholische aus dem Evangelio: daß Petrus ein Ober-Haupt der Kirchen gewesen: Matth. 16. v. 19. Joh. 21. v. 16. 17. Die Evangelische sagen nein darzu. In welchem Evangelio ist es geschrieben?

3. Lehren die Catholische aus dem Evangelio: man solle die Gebott GOttes halten, wann man zum Leben eingehen will. Matth. 19. v. 17. Joh. 14. v. 15. und können eben gehalten auch erfüllet werden. 3. Reg. 14. v. 8. Luc. 1. v. 6. Matth. 11. v. 30.

Die Evangelische sagen; es sey unmöglich

die

die Gebott GOttes zu erfüllen: In welchem Evangelio ist es geschrieben?

4. Lehren die Catholische aus dem Evangelio: daß Christus zu den Aposteln allein gesagt: Trincket alle daraus. Matth. 26. v. 21. eben das sie die Apostel daraus getruncken haben. Marc. 14. v. 23. und Luc. 22. v. 17.

Die Evangelische sagen: es sey zu allen Christglaubigen gesagt. In welchem Evangelio ist es geschrieben?

5. Lehren die Catholische aus dem Evangelio: daß der Leib und Blut CHristi im Heil. Abendmahl vor der Geniessung sey. Matth. 26. v. 26. Luc. 22. v. 19. 20.

Die Evangelische sagen: daß selbes erst in der Geniessung geschehe. In welchem Evangelio ist es geschrieben?

6. Lehren die Catholische aus dem Evangelio: die Wunderzeichen. Marc. 16. v. 17. 18. 20. Joh. 14. v. 12. c. 15. v. 24.

Die Evangelische wollen diesen keinen glauben geben. In welchem Evangelio ist es geschrieben?

7. Lehren die Catholische aus dem Evangelio: daß unsere in Gnad bewürckte Werck, auch die Fasten verdienstlich seyn zum ewigen Leben: Matth. 10. v. 42. Matth. 25. v. 34. 35. Luc. 14. v. 13. 14.

Die

Die Evangelische wollē dieses nicht zugestehen. In welchem Evangelio ist es geschrieben?

8. Lehren die Catholische aus dem Evangelio: daß man unter einer Gestalt des Brods das ewige Leben habe, und den gantzen Christum, Leib und Blut, bekomme. Joh. 6. v. 50. 51. 52.

Die Evangel. wollen durchaus: daß solches nur unter beyderley Gestalt bekom̄en werde. In welchem Evangelio ist es geschrieben?

Letztens.

Daß nun auch die Catholische, und Lutherische weit anders, als die Calvinische lehren, dieses ist Welt-kundig: Wir geben nur etliche Haupt-Lehren deren Calvinisten, als welche sagen:

1. GOtt habe den Menschen zum Bösen, folgends zur Sünde verordnet.
2. GOtt wolle nicht alle Menschen seelig haben.
3. Christus seye nicht für alle und jede Menschen gestorben.
4. Christus habe am Creutz verzweiffelt.
5. Christus seye nicht zur Höllen hinab gefahren.
6. Der Gläubigen Kinder seynd vor der Tauff heilig.
7. Die Tauffe seye nicht nöthig, als ein Mittel der Seeligkeit.
8. Christus seye im Heil. Abendmahl nicht wahrhafftig und wesentlich mit seinem Leibe und Blut gegenwärtig. Nun

Nun haben weder die Catholische, weder die Lutherische solche Lehren: von ersten ist es bekandt, von letzteren beweiset es besonders das Tractätlein: **Kurtzer Bericht von dem Unterscheid der wahren Evangelischen Lutherischen und Reformirten Lehre:** Nebst einem Anhang: Ob zwischen den Lutheranern, und Reformirten eine Religions-Einigkeit zu hoffen? Verlegt durch Johann Jost Erythrophilum 1703. Laurentius Forerus ein Jesuit, hat in seinem Symbolo Catholico-Lutherano-Calviniano längst vorhin im Jahr 1622. bey offentlicher Disputation zu Dilingen den Unterscheid unter allen dreyen entdecket. Conrad Schüsselburg saget Lib. I. Præf. die Calvinisten erachten zwar, daß wir nur wegen Kleinigkeiten mit selben uneinig sind: allein wir haben mit den Fluchern und unglaubigen Calvinisten im Grund zu thun. Desgleichen schreibt Heinrich Ekard im Buch Fasciculus Controvers. Theologicarum: Es kan so wenig zwischen den Calvinisten, und Gottesgelehrten der Augspurgischen Confeßion, als zwischen Christo, und dem Belial eine Bruderschafft, und Vereinigung geschehen.

Dritte Lehr der Schefferianer.

Juden, Heyden, und Türcken, ob sie schon an Christum nicht glaubten, könten dennoch seelig werden, weilen sie ein heiliges Leben führen.

Wiederlegung.

I.

DEr Juden vornehmste Irrthümer seynd; daß sie CHristum den HErrn für den wahren Meßiam, und Erlöser der Welt, so im alten Testament versprochen worden, keineswegs erkennen, sondern seiner, als der noch kommen soll, erwarten: folgends geben sie Christo dem HErrn kein Glauben von dem Geheimnüß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit; nebst Verwerffung vieler Lehr-Stücken die uns Christus hinterlassen, verwerffen sie auch die H. Tauffe im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Uber dieses kommet, was die Juden in ihrem Thalmud wieder das alte Testament selbsten, und Ehre GOttes einführen.

Nun werden die Juden aus dem alten Testament sattsam überzeuget, daß der wahre Meßias CHristus schon ankommen: dieses beweiset: daß der Scepter von Juda weg genommen Gen. 49. v. 10. Dieses

ses beweisen die erfüllte, und vorgesagte Wochen: Daniel 9. v. 21. v. 27. Ingleichen werden sie aus Malachia 3. v. 1. 4. v. 6. aus Michäa 4. v. 3. Jerem. 31. v. 34. Isaia. 11. v. 6. hierinfalls überwiesen. Daß nun aber der Glaub an CHristum, als der schon würcklich ankommen, zur Seeligkeit nöthig, (ich rede mit den Schefferianern, als welche das neue Testament annehmen) dieses wird kürtzlich erwiesen aus Joh. 17. v. 3. Item 3. v. 36. **Wer dem Sohn (GOTTes) nicht glaubet, der wird das ewige Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihn,** und so mehr. Ingleichen daß der Mensch ohne Tauff nicht seelig werden kan, solches ist Sonnen-klar beschrieben Joh. 3. v. 5. dann Marci 16. v. 15. **Wer da glaubet und getauffet wird, der wird seelig werden: wer aber nicht glaubet** (auch jenes, was Christus der HErr von der Tauffe, und andern Glaubens-Geheimnüssen gelehret, nicht annimmt) **der wird verdammet.** Wann dann die Juden weder eines, weder das andere glauben, wie wollen sie seelig werden?

2. Die Gattungen der Heyden sind zweyerley: dann einige Heyden erkennen gar keinen GOtt: folgends ist bey solchen kein Glaube, noch Religion zu finden: diese wer-

werden ingemein Athei, oder Atheisten genannt: Andere seynd die jenigen, welche nicht nur einen, sondern eine Menge der Götter verehren, und anbetten, so gar den geringen Creaturen einige Gottheit zuschreiben.

Was die erste Gattung der Heyden, die gottlose Atheisten, betrifft, die an gar keinen GOtt glauben: so überzeuget zwar derselben Irrthum ihr selbst eigenes Seyn, die Wesenheit der wundersamen Welt, daß sie nicht von sich selbsten, sondern von jemanden vermögende, seyn müssen; daß Gewissen, und dessen nagender Wurm erweiset, das GOtt seye. Wer will nun sagen: da ein GOtt ist, daß er unsinnige Laster-Narren wolle seelig sprechen: **Der Unweise spricht in seinem Hertzen: es ist kein GOtt.** Ps. 13. v. 1.

Was aber die Gattung deren betrifft, welche die Ehre, so GOtt allein gebühret, den Creaturen beylegen, wieder diese in der Offenbahrung St. Johannis am 21. v. 8. gesprochen: **Daß unter andern die Abgöttische im ewigen Feuer sich werden einfinden müssen:** Allermassen dann die Abgötterey ein weit grösseres Laster ist, dann der Todschlag, Diebstahl, welche doch mit der Höll werden bestraffet werden.

3. Der Türcken genannte Religion hat den

Ursprung von einem gottlosen Menschen Mahomet, welchen sie vor ihren grossen Göttl. Propheten halten: Sie lehren allerhand gottlose Sätze in ihrem Alcoran: Nebst ihren Fabellen, glauben sie an keine Heilige Dreyfaltigkeit: und ob sie schon Christum den HErrn für einen Propheten halten, so wollen sie ihn dannoch nicht für den Sohn GOttes, noch für GOTT erkennen: dieser Christus hätte weder gelitten, weder den Tod ausgestanden, seye zwar gen Himmel gefahren, müste aber alldorten dem Mahomet zu Füssen sitzen.

Wer will nun glauben, daß derley Gesindel, welches den wahren GOtt, und dessen Geheimnüsse verlaugnet, seelig werde? Wie mögen sie dann ohne Glauben in Christum, ein heiliges Leben führen? inmassen der Glaub der Grund ist zur Seeligkeit.

Vierdte Lehr der Schefterianer.

Die Wasser-Tauffe seye eine unnütze Ceremonie.

Wiederlegung.

DAß unser Heyland die sichtbare Wasser-Tauffe habe eingesetzet, dieses ist aus H. Schrifft, und Gebrauch der heiligen Aposteln, und ersten Christenheit sattsam abzu-

zunehmen: Man lese nur Joh. 3. v. 5. Matt. 28. v. 16. Marc. 16. v. 15. Actor. 2. v. 38. v. 41. Actor. 10. v. 47. Eph. 5. v. 25. Nun wird durch Gebrauch dieses geheiligten Tauff-Wassers, deme in der Sünd Adams empfangenen, und bemackleten Menschen:

1. Die Erb-Sünd wahrhafft, und gäntzlich nachgelassen: **Ein jeglicher lasse sich im Nahmen JEsu Christi tauffen, zur Vergebung euerer Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heil. Geistes empfangen.** Actor. 2. v. 38. Mehr: **Stehe auf, und lasse dich tauffen, und wasche deine Sünde ab.** Actor. 22. v. 16. daß solches durch das sichtbare Tauff-Wasser geschehe, dieses beweiset Petrus, als dessen Taufflinge biß in die 3000. sind gezehlet worden. Actor. 2. v. 41. Soll die wahre Tauff nicht sichtbar seyn, wie sind die Taufflinge gezehlet worden?
2. Ein Getauffter erlanget die Kindschafft GOttes 1. Joh. 3. v. 1. die Ruhe des Gewissens, und Freud des Gemüthes. Actor. 8. v. 39. drucket ein Merckmahl ein, aus welchem an dem jüngsten Tag ein jeder Christ von einem Juden und Heyden wird erkennet werden.
3. Es werden die Getauffte erleuchtet Eph. 5. 8. und 9. Sie ziehen Christum an Gal.

3. v. 27. und dafern sie nach Maaßgebung des Tauff-Bundes sich aufführen, gelangen sie zur Crone der Gerechtigkeit. 2. Tim. 4. v. 7.

Aus der ersten Christenheit sagt Augustinus L. 19. contr. Faust. c. 4 L. 4. de Bap. c. 22. Das Wasser berühret den Leib, und wäschet ab das Hertz. Das Nicänische Symbolum enthaltet den Articul: Ich bekenne eine einige Tauffe zur Vergebung der Sünden.

Mit was Grund dörffen also diese Neulinge vorgeben: die Wasser-Tauffe seye eine unnütze Ceremonie?

Fünffte Lehr der Schefferianer.

Ein erleuchteter Christ könne gar wohl ohne Beicht zum H. Abendmahl gehen, und dörffte sich an die Ordnung der Kirchen am geringsten nicht binden.

Wiederlegung.

DIe Neulinge halten den jenigen vor einen erleuchteten Christ, welcher ohne Mittel, der Schrifft, Predig, ohne Gebrauch der Heil. Sacramenten lebet, an GOtt und Christum glaubet, denselben in der Hertzens-Stille liebet. Hierauf soll ein Erleuch-

leuchteter allein, das in ihm wohnēde wahrhaffte wesentliche Licht, sich lehren, und führen lassen. Dann erachten solche Neulinge ferner mit Jacob Beill im Weeg des Friedens §. 90. darfür: **daß ein solcher im Geist des Gemüths lebender, keines äusserlichen Abendmahls nöthig habe.** Immittelst wollen wir dieses Orthes die Strittigkeit von erleuchteten gäntzlich umgehen. Nachdeme es aber so viel hervor scheinet, daß die Schefferianer zugleich samt dem Heil. Abendmahl die Beicht umstossen wollen. So geben wir denenselben zum Gegen-Bericht:

1. Daß die Beicht von Christo unserm Heyland selbsten, zwar als ein Sacrament, eingesetzet: inmassen dieses aus den Worten Christi Joh. 20. v. 21. abzunehmen. Dann 1. haben wir eine äusserliche Ceremonie des Anblasens und Anredens: **Wie mich der Vatter gesandt** rc. 2. Den Befehl oder Vollmacht: **Nehmet hin** rc. **Ich sende euch, vergebet.** 3. Die Verheissung, **denen seynd sie vergeben:** Wiederum haben wir die äusserliche Ceremonie der Beicht und Absolution: dann wie kan einer vergeben, oder behalten ohne anhören, und seinen Sententz anzeigen?

2. Die ersten Christen haben sich bald an-

fangs der Heil. Beicht gebrauchet: Viele der Gläubigen kamen, und bekenneten, was sie gethan hatten. Actor. 19. v. 18. darauff treibet der heilige Jacobus 5. v. 16. Bekennet unter einander euere Sünden: nicht einem jeden, sondern gewalthabenden Priestern, nach ausweiß des Textes, und Eccli. 4. v. 31. Schäme dich dann nicht deine Sünd zu bekennen (doch also) daß du dich nicht einem jeglichen Menschen unterwerffest um der Sünde willen. Daß nun aber nicht GOtt allein die Sünde vergebe, wie die Pharisäer irreten, sondern GOtt auch mittelbar durch die Menschen, als durch die verordnete Priester die Sünde vergebe, darum preiseten sie GOtt, der solche Macht die Sünde zu vergeben, ertheilet. Matth. 9. v. 8.

Aus diesen lasse man beschliessen: ob? und was für ein Christ das Heil. Abendmahl ohne hervorgehende Beicht empfangen könne? und ob die Beicht eine blosse Anordnung der Kirch, oder von Christo selbsten, eingesetztes Heil. Sacrament seye?

Sechste Lehr der Schefferianer.

Uber die Sünde sey es unnöthig Reu und Leyd haben.

Wiederlegung.

DJe Sünde ist ein Unbill, welche dem allerhöchsten GOTT selbsten geschiehet: das ärgste übel, wodurch die Seel der Gnad und Freundschafft GOttes alsobald beraubet wird. Daß nun über die Sünde nöthig sey Reu und Leid zu haben. Dieses zeuget

1. Das Gebott GOttes klar an: **Es seye dann, daß ihr Buß thuet, so werdet ihr alle gleicherweiß umkommen** Luc. 13. v. 3. Eine solche Buß oder Bereuung ist nichts anders, als eine Bekümmernüß des Gemüths, und ein äusserster Haß über die begangenen Sünden, mit dem Fürsatz hinführo nicht weiter zu sündigen.

2. Das Exempel deren, welche ihre Sünde bereuet, ist vor den Augen. David sagte: **Dir allein hab ich gesündiget, und übel vor dir gethan.** Psalm 50. v. 6. **Ich bin müde worden in meinem Seufftzen, ich wasche mein Bett alle Nacht.** Psal. 6. v. 7. **Ich will dir alle meine Jahr wiederum zum Gedächtnüß führen in der Bitterkeit meiner Seelen,** Esa. 38. v. 15. sprach Ezechias, u. s. w. Es ist also diese neue Lehr, nichts anders als eine schädliche gottlose Irrung: entweder, daß derselben Verthädiger meinen, es würde ihnen, als auserwählten Heili-

gen keine Sünde mehr zugerechnet, oder daß sie vermessentlich auf die Barmhertzigkeit GOttes trauen, und sich wieder diese in der Sach versündigen, oder die unschuldige Seelen dahin verleiten, es seye ihnen zu thuen erlaubet, was beliebet.

Siebende Lehr der Schefferianer.

Christi Verdienst seye uns eben nicht nöthig zur Seeligkeit.

Wiederlegung.

ES ist ein verdammlicher Irrthum der Pelagianer, und Semi-Pelagianer, welche lehren: **Daß der Anfang des Heyls vom Menschen komme: der Mensch aus natürlicher Krafft die Gebotte GOttes halten, die Sünde meistern, und die erste Gnade verdienen könne.** Diesem Irrthum fallet also bey die Lehr der Schefferianer: inmassen dann zur Uberweisung klar obhanden, daß

1. Ohne die Verdienst Christi niemand seelig werden könne; dieses bezeuget Petrus Actor. 4. v. 12. **Es ist kein anderer Nahm den Menschen unter dem Himmel gegeben, dardurch wir müssen seelig werden, dann JEsus Christus.**

2. Alle und jede Göttliche Gaben und Gnaden, welche der Mensch empfahet, diese

stam-

stammen von Verdiensten Christi, als einer Wurtzel her: Gleichwie eine Rebe von ihr selbst nicht Frucht bringen kan, sie bleibe dann am Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibet dann in mir; = = ohne mich könnet ihr nichts thun. Johann. 15. v. 4. 5. Paulus saget: Durch die Gnade GOTTes bin ich, was ich bin. 1. Cor. 15. v. 10. Unsere Vermögenheit ist aus GOtt. 2. Cor. 3. v. 5. Zwischen GOtt, der beleidiget worden, und dem Menschen ist ein unermessene Ungleichheit der Naturen: wie soll also ein boßhaffte und dem ersten Christenthum wiedrige Lehr sagen: Christi Verdienst seye uns eben nicht nöthig zur Seeligkeit?

Achte Lehr der Schefferianer.

Christus werde tausend Jahr vor dem allgemeinen Welt-Gericht, sichtbarlich wiederum auf Erden erscheinen, alle seine Feinde stürtzen, die Gläubigen zu sich versammlen, und mit ihnen in vollem Vergnügen regieren.

Wiederlegung.

KUrtz gesagt: diese Neulinge lehren das tausend jährige Reich, und Hoffnung

besserer Zeiten. In dieser Irrung sind sie gerathen aus übel verstandenem Text der Offenbahrung St. Johannis c. 20. v. 4. Warum eben die Cerintischen Sects-Genossen Chiliastæ genannt, samt ihrem Urheber Papia, nachgehends derselben Lehr Verfechtern, Nepote einem Aegyptischen abtrinnigen Bischoff mit ihrer fleischlichen Spaltung, und eingebildetem irdischen Reich, gar leicht aus Marc. 12. v. 25. Rom. 14. v. 17. Matth. 22. v. 30. können überwiesen werden. Zu mehrer Abweisung aber diene, daß

1. Die Heil. Schrifft nicht mehr, dann von zweyen Ankunfften Christi weiß: die erste, und sanffte ist erfüllet, dieses glauben alle die jenige, welche nicht Juden oder Heyden seyn. Die andere sichtbahrliche Ankunfft wird erschröcklich, und zugleich die letzte seyn, dieses ist weitläufftig Luc. 21. v. 27. 1. Petr. 3. v. 10. Apoc. 1. 7. zu sehen. Bey dieser Ankunfft werden zugleich die Todten auferstehen. 1. Theß. 4. v. 15. über dieses wird allda das letzte Gericht vorgehen, Math. 25. v. 31.
2. Niemand weiß, wann das letzte Gericht geschehen solle. Matth. 24. v. 27. Marc. 13. v. 32. dieses würde aber allen und jeden kund seyn, welche dem tausend jährigen Reich beywohnen würden, inmassen dann

nach

nach Verfliessung dessen, der jüngste Tag obhanden wäre.

3. Die in der Offenbahrung Johannis c. 20. v. 4. angezeugte 1000. Jahr bedeuten eine Menge, und viele Jahr der Zeit, und desselben Textes Sinn ist: daß, obwohlen es denen Gottlosen scheine, daß die entleibete fromme Seelen verschieden, jedoch durch die ihnen beywohnende Gnad gleichsam aufferstehen, und der Seel nach 1000. Jahr, daß ist der Zeit biß zum jüngsten Tag mit Christo glorreich herrschen und leben, und demnach, als ihr glorreiche Seelen bey allgemeinem letzten Tag sich mit den Leibern vereiniget, so werden sie also zu sagen das anderte mahl zur Glori des Leibes aufferstehen, auf daß sie mit CHristo ewiglich herrschen. Dieser Meynung sind Ambrosius, Beda, Primasius, und andere bey dem Jesuiten Cornelio à Lapide in Apocalypsim.

Und werden solchem nach die Schefferianer mit ihrer fälschlichen Lehr vom tausendjährigen Reich abgewiesen.

Neundte Lehr der Schefferianer.

Man dörffte nicht dem öffentlichen Gottesdienst in Kirchen beywohnen.

Wie-

Wiederlegung.

I.

IM alten Testament wolte GOtt öffentlich geehret werden, und ware gebotten, daß ein jeder männlichen Geschlechts, dreymahl zum wenigsten im Jahr vor dem Gesicht GOttes an dem Orth, den ihme GOtt erkiesen, erscheinen solle? Deut. 16. v. 16. Soll dann nun GOtt weniger im neuen Testament geehret werden?

2. GOtt sprache vor Zeiten: Meine Ohren sollen mercken auf das Gebett desjenigen, der an diesem Orth (das ist im Tempel des HErrn) bitten wird. 2. Paral. 7. c. 15. und 16. Nachdeme nun der öffentliche Gottesdienst nirgends anders als in der Kirchen nunmehro gehalten wird, solte man nicht diesem hier bereits beywohnen?

3. Die ersten Christen haben ihr Gebett, und Andacht, wo der öffentliche Gottesdienst gehalten wurde, verrichtet: Sie verharreten auch Tag für Tag einmüthiglich im Tempel. Actor. 2 v. 46. In Kirchen nahmen sie das Heil. Abendmahl. 1. Cor. 11. v. 22.

4. Sey es aller Orten gut betten, doch sagt S. Chrysostomus Hom. 49. Kan das Gebet nicht der Gestalt, wie im Gottes-Hause verrichtet werden. Und

wolte

wolte GOtt! diese Neulinge unterliessen nicht aus Eingebung des finsteren Freyheits-Geistes in offentl. Kirchen dem Gottesdienst beyzuwohnen, damit sie die Wercke der Finsternüß desto frecher, in schädlichen Zusammenkünfften, wieder GOtt und sein H. Gebot ausüben können.

Zehende Lehr der Schefferianer.

Am Predigt-Amt seye nicht viel gelegen.

Wiederlegung.

I.

Ist am Predigt-Amt nicht viel gelegen, was Mühe hat sich unser Heyland selbsten gegeben, zu predigen, zu lehren: zu was hat er vor seiner Auffart denen Jüngern eingebunden: **Gehet hin in die gantze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen**; und setzet bald dazu: **Wer da glaubet, und getauffet wird, der wird seelig werden.** Marc. 16. v. 15. und 16. Wobey derselbe zu erkennen giebt, daß in jetziger Anordnung der Glaub aus der Predigt und Lehre, und nachgehends die Seeligkeit darauf folge.

2. Sagt nicht der Apostel Paulus: **Wie sollen sie dem glauben, den sie nicht** **gehö-**

gehöret haben? wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Rom. 10. v. 14. Der Glaub ist aus dem Gehör, das Gehör aber durch das Wort Christi. v. 17. durch das Wort Christi, welches mündlich entweder, oder auch schrifftlich vorgetragen wird.

3. Durch was hat Petrus das Volck zur Buß, zu Annahm der Tauff, Gebrauch der Heil. Sacramenten beweget? durch die Predigt. Durchsehe man die gantze Geschichte der Apostel: ob sie nicht vermittelst dem gepredigten Wort so viel bekehret, und Frucht gewürcket? Die Kirch erbauet? Eph. 4. v. 11. wie soll dahero dann am Predig-Amt wenig gelegen seyn?

Eilffte Lehr der Schefferianer. Kein gottloser Prediger lehre das Wort GOttes.

Wiederlegung.

WIewohlen zu wünschen: womit alle Prediger ein Exemplarisches, und gottseeliges Leben führten, so kommt es doch nicht auf dessen Leben an: inmassen

1. Christus selbst denen beschwehr-führenden Jüngern über die Gottlosigkeit der Pharisäer antwortete: Matth. 22 v. 2. Auff dem Stuhl Moyses seynd Schrifft-

gelehr-

gelehrte, und Pharisäer gesessen, derowegen haltet, und thuet alles, was sie euch sagen, aber nach ihren Wercken sollet ihr nicht thuen, dann sie sagen es wohl, und thuen es nicht.

2. Als Paulus zu seiner Zeit merckete, daß nicht alle fromme Prediger wären, Etliche zwar Predigen Christum aus Neid und Hader, etliche aber aus gutter Neigung, etliche aus Lieb, Phil. 1. v. 15. 16. dennoch ist nicht zu lesen, daß er ihnen das Predig-Amt abgesprochen, und die Zuhörer davon abgewarniget. Seyd meine Nachfolger, liebe Brüder, und mercket auf die, welche also wandlen, wie ihr unser Fürbild habt. Philipp. 3. v. 17. Das Wort Gottes ist der Göttliche Saam: so wohl nun der ausgeworffene Saam, ohngeachtet unreiner Hände, Frucht bringet, so wohl kan auch das von einem Unfrommen, doch rechtmäßig-beruffenen Prediger, vorgetragene Wort GOttes Frucht bringen.

3. Dieses ist eben ein verworffener Irrthum des Donati: welcher einen Cæcilianum ohne Beweiß vieler Laster beschuldigte, und als derselbe wieder Willen des Donati zum Bischoff der Kirchen zu Carthago gesetzet worden, aussprengen wollen: die wahre Kirch wäre allein in Africa; wo un-

unfromme Prediger und Priester, auch Christen wären, da wäre keine wahre Kirche versammlet: woraus folgen wolte, daß weder die erste Kirch Christi, wo Judas, weder die Kirch der Aposteln-Zeit, wo gottlose Corinther und Galater obhanden, die wahre Kirche gewesen, worinn doch jeder vernünfftiger des Wiederspieles überzeiget ist.

Zwölffte Lehr der Schefferianer.

Die Verdammte, und Teuffel in der Höll werden endlich erlöset, und seelig werden.

Wiederlegung.

DIesen Irrthum hatte vor Zeiten Origenes auff die Bahn gebracht: von Origine entstanden die genannte Fratres Misericordiæ, oder barmhertzige Brüder: beyder Lieb und Barmhertzigkeit ware unordentlich, und der Gerechtigkeit GOttes zuwieder: Aus der ersten Christenheit hat sich St. Augustinus samt anderen Kirchen-Lehrern viele Mühe gegeben, die Schädligkeit dieser zu aller Uppigkeit, sündhafften Wollust, Beharrung in der Boßheit anleitenden Lehre zu erweisen. Daß nun aber weder die Verdammte, weder

der die Teuffel eine Erlösung aus der Höll zu verhoffen haben: solches beweisen wir aus alten und neuen Testament.

1. Aus dem alten Testament führen wir Jsaiam an, c. 33. v. 14. Die Sünder in Sion sind erschrocken, ein Zittern hat die Heuchler eingenommen: wer ist unter euch, der bey einem zehrenden Feuer wohnen kan? welcher unter euch wird bey der ewigen Gluth verbleiben mögen? Mehr dergleichen Jsa. 66. v. 24. ingleichen Judith 16. v. 21. Er wird Feuer und Wärme geben in ihr Fleisch, daß sie gebrandt werden, und es fühlen biß in Ewigkeit.

2. Aus dem neuen Testament ist Sonnenklar Matth. 25. v. 41. erwiesen, daß keine Erlösung aus der Höll zu verhoffen: Gehet hinweg von mir, ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer, daß dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist: dann am 46. v. Und sie werden gehen, diese zwar, die Verdammte, in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben. Von den verdammten Engeln zeuget Petrus 2. Petr. 2. v. 4. daß sie zur Höllen gestossen, aus welcher Hölle keine Erlösung zu hoffen. Luc. 16. v. 26.

Und demnach kan aus den Sprüchen Actor.

3. v. 21. Apoc. 20. v. 13. Psal. 76. v. 8. v. 16. Rom. 11. 32. 1. Cor. 15. v. 22. Jonä 2. v. 4. so wenig die Wiederbringung, folgsam die endliche Erlösung der Verdammten erwiesen werden, als selbe bey S. Augustino L. 2. de Civ. DEI c. 15. gründlich ausgeleget seyn, und nichts behaupten, dann daß die Verdammten noch weit unter ihren Verdiensten werden bestraffet werden, und die gegenwärtige Zeit ein Zeit der Gnaden seye, gleichwie Christus ein Erlöser, von seiner Seiten alles, was möglich, zur Erlösung gethan, oder daß niemand untergehe, dafern ja die Menschen bey Lebens Zeit Buß thuen, daß die unter Bedingnüß bedrohete ewige Straffe gehoben werde, gleichwie die von Sünden abstehende Niniviter des Untergangs sind befreyet worden.

Womit dann die Schefferianische Lehren hier bereits sattsam wiederleget, und die übrige an seinem Orth, noch mit allem Grund sollen wiederleget werden.

Anderter Gegen-Bericht.

Anmerckung über die im Graff Zinzendorffischen Catechismo befindliche Lehren.

1. An-

1. Anmerckung.

DIe Graff Zinzendorffischen Lehren, haben nicht Grund, und mehrern Beweiß, dann alle alte Ketzerische Irrthümer: inmassen auch diese zu ihrem Grund Bibel-Sprüche haben, und jedoch in der A. C. selbsten als verdammliche Irrthümer verworffen werden: Wir wollen einigen kurtzen Beweiß geben, eben auf die Arth, welche der Zinzendorffische Catechismus hat.

Arrianische Frag.

OB Christus wahrer GOtt seye, und die gleich selbst-ständige Wesenheit des Vatters habe, oder nur der Erstgebohrne unter den Creaturen seye? Die Arrianer verlaugnen das erste, und halten die andere Person in der Gottheit für eine Creatur, diese Lehr wollen sie ebenfalls mit Schrifft-Texten befestigen.

1. Text: Der Vatter ist grösser als ich. Joh. 14. v. 28.

2. Text: Dann die er vorgesehen hat, die hat er auch verordnet: daß sie gleichförmig werden dem Ebenbild seines Sohns, auf daß derselbige der Erstgebohrne seye unter vielen Brüdern. Rom. 8. v. 29.

3. Text: Welcher, da er in der Gestalt Gottes ware, nicht für einen Raub gehal-

ten hat, GOtt gleich zu seyn. Phil. 2. v. 6.

Sabellianische Frag.

OB in GOtt drey unterschiedene Persohnen sind? oder nur eine eintzige Person, welche sich in drey unterschiedene Aemter und Würckungen zertheile, und doch drey Nahmen habe? Daß erste laugnen, das andere bejahen die Sabellianer, und beziehen sich ingleichen auf folgende Schrifft-Text:

1. Text: Ich und der Vatter seynd eines. Joh. 10. v. 30.
2. Text: Drey sind die Zeugnüß geben im Himmel, der Vatter, das Wort, und der Heil. Geist, und diese drey sind eines. 1. Joh. 5. v. 7.
3. Text: Daß sie eines seyn, wie wir auch eines seynd. Joh. 17. v. 22.

Wiedertaufferische Frag.

OB man die kleinen Kinder tauffen solle? Die Wiedertauffer sagen nein. Diese Lehr unterstützen sie desgleichen mit Schrifft-Texten:

1. Text: Gehet hin, und lehret alle Völcker, und tauffet sie. Matth. 28. v. 19.
2. Text: Wer da glaubet, und getauffet wird, der wird seelig werden. Marc. 16. v. 16.

Schwenckfeldische Frag.

OB die Heil. Schrifft das Wort Gottes seye? Die Schwenckfelder sagen nein, und beziehen sich damit auff die Schrifft, wie folget.

Text: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. Joh. 1. v. 1.

Donatistische Frag.

OB auch in der wahren Kirchen Unfromme sind? die Donatisten sagen nein, und führen zum Beweiß aus der Schrifft folgenden Text an:

Text: Du bist gantz schön, meine Freundin, und ist an dir kein Flecken. Cant. 4. v. 7.

Calvinische Frag.

OB Christus im Heil. Abendmahl wahrhafftig, und wesentlich zugegen seye? Dieses verneinen die Calvinisten, und wollen sich ingleichen auf die Schrifft fussen, wie folget.

Text; Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das thut zu meiner Gedächtnüß Luc. 22. v. 19.

Sind dann nur hier bereits angezeugte Lehren, vieler tausend anderen nicht zu gedencken, gewiß, und daher gegründet; daß sie mit dem unbetrüglichen Wort GOttes

beschönet? wo nicht? was Vorzugs in der Wahrheit haben die Graff Zinzendorffische mit Schrifft-Texten unterstützte Lehren?

II. Anmerckung.

SOllen die Graff Zinzendorffische Lehren dahero sicheren Grund, und Beweiß haben, daß sie mit Schrifft-Texten unterzeichnet sind, so wird nicht schwer zu erweisen seyn, daß man allerhand Laster ausüben könne, was doch der Lehre GOttes, wiederstrebete, Exempel weiß:

1. Frag: Ist stehlen eine grosse Sünde?

Antwort: Es ist nicht also grosse Sünde, wann jemand stiehlet, dann er stiehlt, daß er will die hungrige Seel ersättigen. Prov. 6. v. 30.

2. Frag: Ist GOtt ein Ursach der Sünde?

Antw. Ich will sein Hertz des Königs Pharao verharten, daß er das Volck nicht lassen wird. Exod. 4. v. 21.

3. Frag: Ist das Volltrincken erlaubet?

Ant. Esset ihr Freunde, und trincket, und werdet truncken ihr Allerliebsten. Cant. 5. v. 1.

4. Frag: Was ist besser gottloß, oder gutt seyn!

Antw. Besser ist die Gottlosigkeit eines Mannes, als ein Weib, das gut thut. Eccli. 42. v. 14.

5. Frag: Ob Wuchern zugelassen seye?

Antw. So hättest du ja mein Geld den Wechslern überantworten sollen, und ich hätte zwar, wann ich kommen wäre, dasselbige, was mein ist, mit Gewinn wiederum zu mir genommen. Matth. 25. v. 27.

6. Frag: Ob ein GOTT, oder mehr Götter seyn?

Antw. Ich habe gesagt, ihr seyd Götter. Psal. 87. v. 6.

Was halten nun die Neulinge von diesen und mehr Beweißthümern: sind sie nicht so wohl, als die in ihrem Catechismo obhanden, aus der Schrifft gezogen?

III. Anmerckung.

DAfern etwa die Zinzendorfianer sagen: man müste Text durch Text erklären, (allermassen das übrige, auch die Folgereyen, nicht das Wort GOttes, folgends menschlicher Zusatz und Grieffe der falsch-berühmten Kunst wären) so wollen wir dem zu lieb, die extrahirte Zinzendorffische Lehren, mit einem und anderem Text erklären.

1. Man soll nicht schwören. Matth. 5. v. 34.

Gegen-Text: Du solt dem HErrn deinem GOtt dienen, und bey seinem Nahmen schwören. Deut. 6. v. 16. Der Engel schwur bey dem, der von Ewigkeit zu

Ewigkeit lebet, der den Himmel er- schaffen hat. Apoc. 10. v. 6. Falsch, ohne Noth, ohne Befehl schwören ist unerlaubet.

2. Die Christen sollen sich kein Gewissen machen über bestimmte Sonn- und Feyertäge. Col. 2. v. 16. Es seye sothane Einführung eine menschliche Ordnung: 1. Petri 2. v. 13.

Gegen-Text: Paulus befahl ihnen die Gebott der Apostel und Aeltesten zu halten. Actor. 15. v. 22. Wer der Obrigkeit wiederstrebet, der wiederstrebet der Anordnung GOttes. Rom. 13. v. 2. Darum seyd aus Noth unterthan, nicht allein des Zorns halben, sondern auch Gewissens halben v. 5. Die Jüdische Sabbath, und Feyertäge, als Neumonden, oder abergläubische Haltung eines Theils des Tages verwirffet Paulus Gal. 4. v. 10. als Coloss. am 2. v. 16.

3. Sollen sich die Prediger nicht groß machen, weder Meister nennen. Joh. 8. v. 54. Matth. 23. v. 10.

Gegen-Text: Ich will forthin nicht sagen, daß ihr Knechte seyd, dann ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut: aber euch habe ich Freunde genannt. Joh. 15. v. 15. Und er selbst hat etliche zwar gegeben zu Aposteln, etliche aber

zu Propheten, etliche aber zu Evangelisten, etliche aber zu Hirten und Lehrern. Eph. 4. v. 11. Die Pharisäische Großsprechung, und gleich wolten die Prediger von sich, und aus sich, ohne GOtt, lehren, wird alldorten verworffen. Daher saget der Text: Nec vocemini Magistri, κατηχησθαὶ lasset euch nicht Meister, das ist Urheber, des weges, und Führer des Lebens aus euch selbsten nennen, dann dieser Weeg, und das Leben ist Christus, ihr seyd aber dessen Werckzeuge.

4. Habe niemand jemahlen das Gesatz Gottes erfüllet. Rom. 3. v. 23.

Gegen-Text: Zacharias, und Elisabeth waren beyde gerecht für GOtt, und wandleten in allen Gebotten, und Satzungen des HErrn unsträfflich. Luc. 1. v. 6. Paulus unterweiset die Juden, und Heyden, besaget, daß sie aus ihren Gesatz oder Heydnischen Wercken, oder eigenen Kräfften nicht gerechtfertiget werden, sondern der Gnade GOttes nöthig haben, womit sie durch dieselbe umsonst gerechtfertiget werden: dann gleichwie חנם Chinnám herrühret von תחנה Techinná, also stammet das Lateinische Wörtlein gratis von gratia her: daß dahero das Wörtlein umsonst nicht alle Vorbereitungen, der Hoffnung, Furcht,

Reu, sondern die ohne Gnad vorhergehende Verdienstliche Wercke ausschliesset. Sind die Gebott GOttes leicht und nicht schwer, hat sie der wohlweiseste GOtt zu halten gebothen: wie solle man nicht mit der Gnad GOttes, die alles vermag, die Gebotte halten können?

5. Der Glaube seye die Haupt-Sache beym Christenthum, und allein zur Seeligkeit genug. Actor. 16. v. 31.

Gegen-Text: Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey: aber die Liebe ist das Gröste unter ihnen. 1. Cor. 13. v. 13. Wann ich allen Glauben hätte, aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. v. 2. Wer da glaubet, und getauffet wird, der wird seelig werden. Marc. 16. v. 16 Was nutzet es euch Brüder, wann ihr saget, ihr habt den Glauben, und habt die Wercke nicht? Der Glaub ohne Wercke ist tod. Jac. 2. v. 14. 16.

6. Niemand könne eigentlich die Sünde vergeben. Marc. 2. v. 7. Luc. 5. v. 51.

Gegen-Text: Wie mich der Vatter gesandt hat, also sende ich euch, nehmet hin den Heil. Geist, welchen ihr die Sünde vergebet, denen seynd sie vergeben. Joh. 20. v. 21. Sie preisseten GOtt, der solche Macht die Sünde

de zu vergeben, den Menschen gegeben hat. Matth. 9. v. 8. Die unmittelbare von GOtt überkommene Gewalt, machet nicht, daß die Sünden nicht sollen eigentlich können vergeben werden: **Wie mich der Vatter gesandt, also sende ich euch.**

7. Es sollen alle unmittelbar gezogen werden. Joh. 6. v. 44

Gegen-Text: **Ich habe euch verordnet, daß ihr hingehen sollet, und Frucht bringen; und daß euer Frucht bleiben soll.** Joh. 17. v. 16. Marc. 16. v. 16.

8. Die Kinder GOttes mögen umb leiblich Brodt nicht sorgen. Matth. 6. v. 31.

Gegen-Text: **Unser täglich Brodt gieb uns heunte.** Matth. 6. v. 11.

9. Die Sünde werde den Gerechtfertigten nicht zu gerechnet werden. Rom. 4. v. 8.

Gegen-Text: **Du stehest durch den Glauben, erhebe dich nicht in deinem Sinne, sondern fürchte dich.** Rom. 11. v. 20. **Ich bin mir nichts bewust: Jedoch darinn bin ich nicht gerechtfertiget.** 1. Cor. 4. v. 4. Man wolle sich des oben angeführten Textes: Rom. 3. v. 23. erinnern.

10. Die Feuer-Geist- und Gewissens-Tauffe betreffende. Matth. 3. v. 11. 1. Petr. 3. v. 21.

Gegen-Text: **Es seye dann, daß jemand wieder**

wieder gebohren werde, aus dem Wasser, und aus dem Heil. Geist, so kan er zum Reich GOttes nicht hineingehen. Joh. 3. v. 5. Stehe auf, und lasse dich tauffen, und wasche deine Sünde ab. Actor. 22. v. 46. Und er hieß den Wagen still halten: und stiegen beyde ins Wasser hinab, Philippus und der Kämmerling, und er tauffet ihn. Actor. 8. v. 36.

11. Die kleinen Kinder glauben. Matth. 18. v. 6.

Gegen-Text: Der Glaube kommet aus dem Gehör. Rom. 10. v. 17. Allermassen dann CHristus JEsus ein Kind (welches, nach Zeugnuß der Heil. Vätter bey Metaphraste, Ignatius, nachmahlen der Antiochenische Bischoff, gewesen) beruffen, und in der mitten gestellet: so ist es ja vernünfftig zu erachten, daß dieses Kind erwachsen, und den Glauben durch den Unterricht überkommen: und hingegen mit den neugebohrnen Kindern es gar ein andere Bewandnüß habe, woher man nach Anleitung der Kirch uñ uhr-altem Gebrauch genöthiget werden will, denen Worten Christi Johan. 3. v. 5. Beyfall zu geben, und zu glauben: daß die ungetauffte Kinder, in das Himmelreich nicht werden eingehen.

12. Das äusserliche thut nichts zum Wercke der Seeligkeit. Joh. 6. v. 93.

Gegen-Text: Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vatters besitzet das Reich, das euch bereit ist von der Zeit, da der Welt Grund geleget ist: dann ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Matth. 25. v. 34. Also lasset euer Licht leuchten für den Menschen, daß sie eure gutte Wercke sehen, und preisen eueren Vatter, der im Himmel ist Matth. 5. v. 16. Mit dem Munde geschiehet die Bekänntnüß zur Seeligkeit. Rom. 10. v. 10. Der grobe verstand der Capharnaiten vom rohen Fleisch wird Joh. 6. v. 64. bloß allein verwiesen, nicht aber der äusserliche Gottes-Dienst und Gebrauch der Heil. Sacramenten verworffen.

13. Wer das Abendmahl halten will, muß ein gläubiger Christ seyn. 1. Cor. 10. v. 16.

Gegen-Text: Wer unwürdiglich dieses Brodt essen, oder den Kelch des HErrn trincken wird, der wird schuldig seyn, an dem Leib und Blut des HErrn. 1. Cor. 11. v. 27. Nach dem Essen fuhre der Satan in ihn, Judam. Joh. 13. v. 27. Da man übrigens auf alle Weise lehret, daß die Prüffung vorher gehen soll. Halten nur die Gläubige das

Abend-

Abendmahl, wie kan jemand schuldig werden am Leib und Blut des HErrns? indeme ein Ungläubiger weder Leib, weder Blut empfanget. Aus diesen allen erhellet, daß der Graff Zinzendorffische, und mit impertinenten, nach selbst eigener Willkühr ausgelegten Schrifft-Texten beschönte Catechismus keinen Grund der Wahrheit habe, sondern mit allerhand alten Ketzereyen und Lastern einerley Wort rede, folgbar billich zu verwerffen seye.

Dritter Gegen-Bericht.

Anmerckungen über die neu-übersetzte, und neu-aufgelegte Graff Zinzendorffische Bibel.

I. Anmerckung.

DJe in Christlicher Liebes-Absichte vereinigte Freunde in Herrnhuth gestehen es in der Vorrede p. 1. lin. 31. daß solche neue Auflage mancherley anklebende Unvollkommenheiten habe. = = Ingleichen gestehen Selbe im Auffsatz p. 2. columnâ 2. lin. 8. daß, obwohlen der liebe Bruder Rothe die Auslegung aufs genaueste mit dem Grund-Text zusammen gehalten, jedennoch sey der Zusammenhang und Sinn der Ebraischen

schen Ausdrucken nicht unfehlbar richtig, und unverbesserlich: Nicht minder bekennet der Herr Graff in der Nach-Erinnerung p. 1. lin. 15. Ich vermuthete, daß meine Arbeit nicht ohne Fehler seyn würde, weil sie die Arbeit eines Menschens. Ist nun sothane neue Ubersetzung nicht ohne Unvollkommenheit, nicht unfehlbar richtig, nicht ohne Fehler, die Arbeit eines betrüglichen Menschens? So sage man uns, mit was Gewißheit können die Seelen sich solches Werckes gebrauchen? Sie können nicht sicher seyn vom Glauben: weilen die Lehr-Sätze, welchen sie in sothaner neuen Ubersetzung bey zupflichten haben, nicht unfehlbar; sie sind nicht versicheret, ob die nöthige Glaubens-Puncten ausgedrucket. Uber dieses haben sie aus Mangel einer Göttlichen Beweg-Ursach, keinen Göttlichen Glauben, inmassen sie denen Auslegern, welche Menschen, mithin betrüglich sind, in Darstellung solcher Lehrer Beyfall geben. Wer kan nun die Seeligkeit ohne Göttlichen Glauben hoffen? Hebr. 11. v. 6.

II. Anmerckung.

ES giebt Herr Rothe in der Vorrede seiner angelangten Verzeichnüß der dunckelen (die Errata wollen gelesen haben, neu-

über-

übersetzten) Schrifft-Stellen p. 2. lin. 11. zu erkennen, daß ein mercklicher Unterschied seye zwischen Lutheri, und dieser Ubersetzung, und wäre zu bedencken, daß Lutherus und seine Gehülffen niemanden vor sich gehabt, als die tändlichen Rabbinen, und Patres, derer Wercke eigentlich die Reden-Kunst, und wenn es hoch käm, ein Stück Sectirischer Philosophie war, und welche sehr grosse liebe zu denen Traditionen hatten. Zweiffle nicht: es werden die gelehrten Herren Lutheraner vor diese schöne Proposition dem Herrn Rothe vielen Danck erstatten! So wohl! hat Lutherus niemanden (auch nicht den Beystand des Heil. Geistes) vor sich gehabt, als die tändliche betrügerische Rabbinen, die Patres, derselben Rede-Kunst, Philosophie, Traditionen, so sage man uns gleichfalls: wie können dann die Herren Lutheraner von der verdollmetscheten Bibel Lutheri gewiß seyn, daß sie das unfehlbare, unbetrügliche Wort GOttes seye? Beziehet man sich auf die Grund-Sprachen? Siehe! Lutherus hat das Werck mit tandlichen Rabbinen tractiret, von diesen hat er die Grund-Texte, von Patribus hat er die Traditionen überkommen. Wie sicher! wie fest? wie unwan-

wandelbar, und unfehlbar ist doch der aus sothaner verdolmetscheten Bibel geschöpffte Glaub! was für ein sandiger Grund ist demnach die Reformirte Bibel? Ist nun also Herr Rothe (seiner vorgestellten Gleichnüß nach) dieser **Zwerg, welcher auff den Achslen der Riesen Lutheri und anderer stehe, und über diese sehe, was sie versehen?** so haben wir die jenige zu bedauren, welche sich ehedessen der Dollmetschung Lutheri gebrauchet, und durch die Tandligkeiten im Glauben irren, einfolgbar sich verführen lassen: und haben solchemnach inskünfftige die Ablesung sothaner verdollmetscheten Bibel einzustellen, und an statt derselben die neu übersetzte Graff Zinzendorffische Bibel, und deren, welche auch Menschen, nicht ohne Fehler, nicht ohnfehlbar sind, sich fleißig zugebrauchen: dafern sie deme mit Beystand des Heil. Geistes aufgesetzten, und jederzeit bewahrten Wort GOttes, der uhr-alten Apostolischen Kirch, als Grund-Fest der Wahrheit. 1. Tim. 3. v. 15. mit ihrem ewigen Schaden nicht Beyfall geben wollen!

III. Anmerckung.

HErr Rothe ist also der Meynung, daß zwischen Lutheri und seiner Ubersetzung ein grosser Unterschied seye; wir wollen zu

Uberschlag dessen bloß aus dem neuen Testament dem gemeinem Volck zu Lieb, als welches, nach desselben Sinn, nunmehro begierig ist die Grund-Sprache nachzuforschen, etwelche Text heraus ziehen.

Matth. 9. v. 2.

Luthers-Ubersetzung: Und siehe, sie brachten einen Gichtbrüchtigen zu ihm.

Rothes Ubersetzung: Einen Gichtbrüchtigen, Griechisch: einen von Schlage gerührten.

Marc. 1. v. 15.

Luthers Ubersetzung: Thut Busse, und glaubet an das Evangelium.

Rothes Ubersetzung: Und glaubet in dem Evangelio.

Marc. 14. v. 27.

Luthers Ubersetzung: Und er fieng an zu weinen.

Rothes Ubersetzung: Er hub an zu weinen, Griechisch: er warff (den einen Zipffel des Ober-Kleides über den Kopff) und weinete.

Luc 1. v. 28.

Luthers Ubersetzung: Gegrüst seyest du Holdseelige.

Rothes Ubersetzung: Freu dich du Begnädigte.

Luc. 19. v. 12.

Luthers Ubersetzung: Ein Edler zog fern in ein Land.

Rothes Ubersetzung: Ein Edler, Griechisch: Ein Wohlgebohrner.

Luthers Ubersetzung: Da es nun Tag worden war, schlugen sich etliche Juden zusammen, und verbanneten sich weder zu essen, noch zu trincken.

Rothes Ubersetzung: Verbanneten sich: Griechisch: Verfluchten sich selber.

1. Cor. 9. v. 5.

Luthers Ubersetzung: Haben wir nicht Macht eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen.

Rothes Ubersetzung: Als ein Weib herum zu führen.

Rom. 3. v. 28.

Luthers Ubersetzung: So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohn des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben.

Rothes Ubersetzung: Gerecht werde ohne des Gesetzes Werck durch den Glauben.

Gal. 1. v. 9.

Luthers Ubersetzung: So jemand euch Evangelium prediget, anders, denn daß ihr empfangen habt, der sey verflucht.

Rothes Ubersetzung: Anders, u. s. f. Griechisch: über (das Evangelium predigen) welches ihr empfangen habt, das ist, das

euch wiederfahren ist, das bey euch geschehen ist.

Eph. 6. v. 14.

Luthers Ubersetzung: So stehet nun, umgürtet euere Leiber mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit.

Rothes Ubersetzung: Krebs, Griechisch, Brust-Harnisch.

Hebr. 11. v. 21.

Luthers Ubersetzung: Jacob neigete sich gegen seines Scepters Spitzen.

Rothes Ubersetzung: Scepters, Griechisch, Steckens.

Wer hat recht, und die Wahrheit in diesen wenigen angeregten Sprüchen, da wir der anderen vielen tausenden zu sagen, nicht gedencken? Es lese nur jemand den von Luthero übersetzten Spruch Rom. 3. v. 28 daß der Mensch durch den Glauben **allein** gerechtfertiget werde: und schliesse hieraus: Ergo rechtfertigen nicht die Sacramenten, weder andere Gnaden, noch Liebes-Wercke, und von Christo hinterlassene Mittel: so sind die Sprüche Jacob. 2. v. 14. 1. Cor. 13. v. 13. 2. Petr. 1. v. 10. Matth. 25. v. 35. u. s. f. unrichtig: Der Leser forsche andertens Theils nach: ob das Wort **allein** im Grund-Text stehe: Hierauf antwortet Lutherus selbst in seinem Send-Brieff

Tom.

Tom. 5. Jen. Fol. 140. bey D. Matth. Hoe Handbüchlein: Also habe ich hier Rom. 3. v. 28. fast wohl gewust, daß im Lateinischen, und Griechischen Text das Wort (solùm) nicht stehet, und hätten mich solches die Papisten nicht dörffen lehren. Jedennoch ist dieser verdollmetschete Spruch, daß nemlich, der Glaub allein rechtfertige, der Aug-Apffel des Lutherthums: Wann hingegen auch jemand in der neuen Ubersetzung der Zinzendorffianer lieset: daß der Mensch gerechtfertiget werde ohne des Werckes Gesatze, durch den Glauben. Ergo kan er schliessen, daß zwar die Jüdische, und Heydnische Werck, nicht aber die Christliche Gnaden-Wercke verworffen: folgbar, daß nicht der Glaub allein, sondern auch, die Wercke zur Seeligkeit erfordert werden, und zwar verdienstlich seyn; derselbe ist sodann überzeuget, daß dem Gesang: Mit unseren Thuen ist alles verlohren, wir verdienen nicht mehr, als GOttes Zorn, nicht zu trauen. Welcher Verdollmetschung soll der zweiffelhaffte Leser glauben geben? Beyde Ubersetzer sind Menschen? nicht ohne Fehler, nicht unfehlbar? Beyde beruffen sich auf den Grund-Text?

Uber dieses: was Nutzen erfolget bey dem

gemeinem Volck: daß es nachgrübele, ob? und wie die geprèdigte oder abgelesene Bibel-Sprüche in dem Grund-Text lauten? Beruhet in diesem eine Göttliche Krafft und Sicherheit? kan der Grund-Text nicht bald so, bald anders ausgeleget werden? Woher die Sicherheit, daß der Grund-Text ohn Mangel in Lutheri, oder Rothes Hände gelanget? soll daher etwa ein einfältiges Land-Mütterle urtheilen: ob Luther, oder ob Rothe die Bibel recht übersetzet haben? **Keine Weissagung der Schrifft mag durch eigene Auslegung geschehen, sondern die H. Menschen GOttes haben geredet, was ihnen der Heil. Geist eingeblasen.** 2. Petr. 1. v. 21. Die Kirch soll man hören. Matth. 18. v. 17. Dieser ist der Beystand des Heil. Geistes wieder die Höllen-Pforten versprochen worden. Matth. 16. v. 18. Die rechtmäßige beruffene Priester sollen die Wissenschafft bewahren, und man soll das Gesatz aus derselben Munde erfordern. Malach. 2. v. 7.

Aus diesen erhellet abermahl, daß die neu übersetzte Graff Zinzendorffische Bibel, nicht das unfehlbare Wort GOttes sicher darstelle, sondern allerhand neue Schwührigkeiten in sich halte, mehr und mehr Irrungen erwecke, viel weniger die Richt-Schnur

des

des Glaubens seye, und woher der seeligmachende von Christo JEsu an gelehrte, von den Aposteln fortgesetzte, und von der ersten Kirch biß daher verwahrete Glaube möge erlernet werden.

Vierdter Gegen-Bericht.

DIe Lehren der Neulingen, so wohl der Schefferianer als Zinzendorffianer, sind aus Ketzerischen, und Schwermerischen Secten zusammen verfasset, und sind daher nicht als seeligmachende Lehren zu billigen.

So wenig wir uns einlassen können, alle Lehren der Neulingen hier vorzustellen, so wenig können wir uns auch die Mühe nehmen, alle und jede Secten anzuführen, woraus derselben Lehren abgefasset sind: wir wollen daher etwelcher gedencken.

Erstens: **Man könne bey allen Religionen seelig werden:** Dergestalten schwermen die jetzigen Syncretisten, welche auff beyden Achslen tragen, und im Grunde unterschiedene Religionen zu vereinigen suchen: denen Syncretisten fallen bey Weigelius, und Barclajus, Johann Theodorus Thesche, insgesamt in verflossenem Seculo verworffene Enthusiasten, und Quacker.

Andertens: **Die Wasser-Tauffe sey unnütze, und unnöthig.** Eben dieses lehreten vor Zeiten mit Adelphio die Messalianer, Anno 368. Die Hermianer An. 388. Die Albigenser, An. 1216. Die Mahometaner, die Armenianer mit Arminio, und Limborch, An. 1608. Ingleichen die Socinianer: **Es wäre eine Fabel, daß ein innerliche Krafft in der Tauffe anzutreffen seye**, bey Schmaltzio contra Frantzium Fol. 729.

Drittens: **Die Buß, Reu und Leid, auch die Beicht sey nicht vonnöthen zur Seeligkeit.** Also lehreten Anno 574. die Jacobiner, die Wiclefisten An. 1352. die Waldenser An. 1160. Der bekannte Schwermer Christianus Democritus, oder mit seinem rechten Nahmen, J. C. Dippel lehret im 10. Articul: **Das Beichten, Beichthören, und Absolviren, es geschehe** Privatim, **oder insgemein, wie es heute zu Tage gebräuchlich ist, halte ich vor ein absonders Gauckel-Spiel und Betrug der Clerisey.**

Vierdtens: **Daß keineswegs vonnöthen seye dem öffentlichen Gottes-Dienst in Kirchen beyzuwohnen.** Vorzeiten lehreten dieses die Albigenser: desgleichen die Bogomiles An. 1179. sagende: **Der Satan wohne so gar in Kirchen.** Die

Pseu-

Pseudo-Apostoli lehreten so gar mit ihrem Urheber Gerardo Sagarello von Parma An. 1296. daß es nicht mehr nützete in der Kirchen als S. v. in dem Sau-Stall betten. Zu jetzigen Zeiten hat es nebst den Brovisten und Separatisten, auch den Quackern, der beschriene Valentin Weigel am ärgsten gemacht: welcher sagte, daß er lieber in dem Reich des Teufels, als in der steinernen Kirch seyn wolte. Postilla Part. 3. p. 96.

Fünfftens: Die heimliche Zusammenkünfften wären am nützlichsten zur Christlichen Erbauung. Dergleichen Schlüpff-Winckel, wo allerhand Unfug getrieben worden, hegeten ehedessen die schädliche Adamiten um das 1535. Jahr. diesen sind zu jetzigen Zeiten die Quacker nachgefolget, welche anbey das Predigt-Amt, und alle äusserliche Ceremonien verworffen, in der Meynung: es können so wohl die Weiber, als Männer lehren: und sich in allerhand Träumereyen einlassen, glauben, was ihnen der Geist eingiebet.

Sechstens: Die übrige Lehren, als 1. Vom tausend jährigen Reich haben vor Zeiten die Millenarii, und Chiliasten. 2. Von Erlösung der Verdammten, und Teuffel, die Origenisten, 3. Von nicht

Zurechnung der Sünden dem Gerechten, die Eunomianer, 4. Von Verwerffung deren durch unfromme Priester abgehandleten Geistl. Verrichtungen haben die Donatisten gelehret. Wie dann die andere Lehren, als 1. Von unmittelbarem Zug, die Inspiriten, und Enthusiasten. 2. Von Erleuchtung und Hindansetzung dieses Gebrauchs des Heil. Abendmahls, und so fort die Wiedertauffer, Labbadisten, Dippelianer, Böhmisten, Schurmannianer, Coccejaner, Quietisten, Molinisten, Rathmannianer, und jetzige überall verworffene Schwermer gelehret, und zu Dato lehren: diesertwegen fassen wir folgende Schluß-Red:

Die Lehren, so aus ketzerischen und schwermerischen, und aller Seites verworffenen Secten verabfasset sind, sind nicht als seeligmachende Lehren zu billigen.

Nun sind die Lehren der Neulinge aus hier bereits angeführten ketzerischen und schwermerischen, auch aller Seites verworffenen Secten verabfasset.

Daher sind dieselbe nicht als seeligmachende Lehren zu billigen.

Fünffter Gegen-Bericht.

Es wird erwiesen, daß M. Schwedler samt dem Anhang der Neulingen in Betrachtung

tung seiner in der V. Nachricht aus selbst eigenem Tractätlein gezogenen Lehren, nebst gedachten schwermerischen Irrungen auch Schwenckfeldisch lehre.

I. Anmerckung.

Lehret, und will M. Schwedler vermöge seiner Lehr im Büchlein: Kirche im Hauß. Ist das Predig-Amt nicht wohl gestellet ꝛc. biß dein selbst Prediger und Seelsorger, behaupten: daß wegen Mißbrauch seiner Mit-Prediger, und, da selbte nicht fromm wären, das Predig-Amt, die Tauff ꝛc. nicht mit nutz könte verrichtet werden.

Dieses lehret auch Schwenckfeld: daß kein gottloser Prädicant das Evangelium mit Nutz und Frucht zur Seeligkeit könne predigen, siehe in Valete das 64. und 65. Blat. Item T. 1. Ep. 791.

Allein diese Lehr ist klar wieder die Augspurgische Confeßion und zwar wieder den VIII. Articul so also lautet: Die Sacramenten sind gleichwohl kräfftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereichet werden, nicht fromm seynd. - - Derohalben werden die Donatisten, und alle andere verdammet, so es anders halten.

II. Anmerckung.

LEhret allda Herr M. Schwedler: Ist das Predig-Amt nicht wohl bestellet ꝛc. biß dein Selbst-Prediger, und Seelen-Sorger, so viel gesagt: das Lehr und Predig-Amt seye jeden gemein.

Dieses Lehret auch Schwenckfeld T. 1. Epist. am 25. Blat. **Das Lehr-Amt im Christenthum ist allen Christen gemein, und wie sie alle Priester, also sind sie alle zu lehren von GOtt eingeweyhet, und beruffen.**

Allein diese Lehr wiederstrebet der Augspurgischen Confeßion im XIV. Articul: **Niemand soll in der Kirchen öffentlich lehren, oder predigen, oder Sacramente reichen, ohne ordentlichen Beruff.**

III. Anmerckung.

LEhret M. Schwedler, daß im gemeldten Fall, so das Predig-Amt nicht wohl bestellet wäre, ein solches **Pfarr-Kind sich desto mehr zu seinem JEsu, und seinem Geist halten, und auf seine Stimme in seinem Hertzen zuhören, von ihm loßgesprochen, getaufft, gespeiset werden solle.**

Eben dieses lehret Schwenckfeld vom Worte des Creutzes T. 1. der Orthodoxischen

Bü-

Bücher, daß das Wort GOttes, Christus, Brodt, Speise, Wasser, und Geist seye, von dannen solle der Mensch innerlich allein gelehret, gespeiset, und geträncket werden, folgbar verwirffet er alles äusserliches, in der Meinung, daß alles durch den Geist innerlich geschehen müsse.

Und wiederstrebet diese Lehr abermahl der A. C. weilen 1. vermöge des V. Artickels GOtt das sichtbahre Predig-Amt eingesetzet, Evangelium und Sacramenta gegeben, durch welche er, als ordentliche Mittel den Heil. Geist und dessen Gnade giebet: weilen 2. laut des IX. Art. die äusserliche Tauff nöthig ist: weilen 3. laut des X. Art. das Abendmahl unter der Gestalt des Brods und Weins, soll ausgetheilet, und genommen werden: weilen 4. laut des XI. Art. man in der Kirchen Privatam Absolutionem erhalten, und nicht fallen lassen soll.

IV. Anmerckung.

DAß Herr M. Schwedler, D. Spener, D. Lange, D. Breithaupt, Arndten, und Arnolden, Edelman, und Sturm, andere mehr verthädige, und sagen wolle: Der Pietisimus wäre eine Fabel, dieses Falles wiedersprechen ihme die führnehmste Sächsische Herrn Theologi: derselbe

wolle

wolle D. Samuelis Schelwigii Synopsim Controversiarum sub Pietatis prætextu motarum, Timotheum Verinum, D. Læscheri Historiam Pietisticam Waldecensium, die Beantwortung der Theologischen Facultät zu Rostock, und andere unzehlbare gewechselte Schrifften ersehen, und wird zweiffels-ohne das Wiederspiel ablesen: immittelst giebet er aber hierdurch seinen von der A. C. abweichenden, und mit dem Schefferianischen, auch Zinzendorffischen, und Schwenckfeldischen Irrungen verschwägerten Geist allzu klar an Tag.

Sechster Gegen-Bericht.

Anmerckungen über das Kirchen-Directorium in Herrnhuth.

UBerhaupt von dieser so genannten Kirchen-Ordnung zu reden, so sind zwar derselben Urheber gesinnet

Erstens:

Dem ersten Kirchen-Stand nachzuahmen, oder abermahl einzuführen: allein weit gefehlet! es ermangelt an der rechtmäßigen Gewalt, welche sie hierzu weder ohnmittelbar, weder mittelbar von GOtt überkommen; das erstere zeiget der Abgang der

der Werck, welche Christus erforderet, auch vorgesagt: Joh. 15. v. 24. Marc. 16. v. 17. In dem anderten manglet die von Christi, und Apostel-Zeiten her abstammende Nachfolg; also ist sothanes Unternehmen nicht Göttlich, sondern nur Menschlich, nicht anders, als die veranstaltete Ordnungen in Zünfften, und Gemeinen. Man ersehe sich dieser Orthen einiger massen in Geschichten der Apostel am 1. Cap. v. 2 eben allda wird zu finden seyn, aus wessen Eingeben, daß Looßwerffen im Kirchen-Stand seye gebrauchet worden, und wer gesetzet seye die Kirche GOttes zu regieren. Actor. 20. v. 27. Sind vielleicht die Herrnhutter des Wahns, daß sie durch ihr Looß-Werffung und Wahl ihrer 4. Aeltesten gewalthabende Priester erwählet: inmassen dann vor Zeiten durch die Aeltesten, Priester verstanden waren. Actor. 15. v. 6. v. 2. So irren dieselbe im Grunde: In Anerwegung, daß weder die weltliche Obrigkeit vor sich, weder mit der Gemeine vor sich, solche Gewalt um so weniger erzwingen, und aus Göttlicher, nach Sinn der von Christo JESU bevollmächtigten Kirch, ausgelegter Schrifft erweisen kan, als daß die Apostolische Geschichten Actor. 1. v. 23. Actor. 15. v. 22. Actor. 6. v. 2. 3. 4. 5. zwar von der Aussehung, und Vorstel-

lung

lung reden, hingegen klar anzeigen, daß sie, nemlich die Apostel, die ausgesehene, und vorgestellte, zum Göttlichen Werck bestellet, und auf diese die Bischöffl. Hände mit vorhergehender Fasten, geleget, einfolgbar zu gewalthabenden Priestern erkiesen haben. Actor. 6. v. 3. 6. Act. 13. v. 3. 1. Tim. 4. v. 14. So sind die Sonnabends angestellte Conferentzien nicht höher zu achten, dann wann in Zünfften, als in Dörffern Sonntags die Aeltesten zusammen kommen, und ihre Handwercks-Statuten, oder Dreydings-Ordnung vorlesen. Anlangend

Andertens

Die Weissager, und Weissagerin: so müssen zweiffels-ohne die Herrnhutter sich in der 1. Epist. Pauli zun Corinth. am 14. einiger massen vergaffet haben: Es wollen aber dieselbe sich erklären, ob die 6. Weissager und Weissagerin ebenfalls durch das Loß erwählet seynd? oder ob sie die Gab der Weissagung aus selbst eigener Erfahrung, und Fleiß erhalten? oder sothane Gab selben von GOTT, ohne ihr natürliches Zuthuen sey eingegossen worden? Wo das erstere, so lauffet es der Schrifft zuwieder, die von keiner Auserwählung der Propheten nicht am mindesten zeuget; stammet die Weissagung aus Erfahrnüß her:

her: so ist es eine Wissenschafft? Soll GOtt ausserordentlich etwelchen in Herrnhuth die Gab der Weissagung mitgetheilet haben: wie bestehet der Spruch Pauli 1. Cor. 13. v. 8. **Die Liebe vergehet nimmermehr; ob gleich die Prophezeiungen ein End nehmen?** Von was vor einem End redet der Apostel? sind bey Weissagung der Weiber, auch Männer zugegen: wie halten sie die Lehr des Apostels 1. Cor. 14. v. 34. **Die Weiber sollen in den Versammlungen schweigen, dañ es wird ihnen nicht zugelassen, daß sie reden: wollen sie etwas lernen, so mögen sie zu Hauß ihre Männer fragen: dann es stehet einem Weib übel an, in der Kirch reden.** Darum erhellet, daß die Weissagung der Herrnhutter, so wenig Wahrheit und Nutzen habe, als die Wahrsagung der Zigeuner, oder der vergeisterten Wiedertauffer, von welchen Florimundus Remundus II. Theil c. 4. §. V. bezeuget, auf wasserley Weise sie in ihrem Weissagen betrogen; da Johann von Leyden ein Käyser der Welt seyn solte, und indessen vom Hencker enthauptet war; Melchior Hoffmann sich vor Eliam ausgabe, und der Offenbahrung rühmete, daß er aus Straßburg mit 144000. Jüngern ausgehen würde, inzwischen aber vom Un-

Bayerische Staatsbibliothek München

gezieffer fast gefressen, im Kercker umkommen ist. u. s. f. Von dergleichen neuen Weissagern hat vor Zeiten Jeremias 23. c. v. 21. geredet: Ich sandte die Propheten nicht (spricht GOtt) und gleichwohl lieffen sie; ich redete auch nicht mit ihnen, und gleichwohl weissageten sie. Siehe mehr bey Ezechiel 13. v. 6. Betreffend

Drittens

Die Armen-Cassa, Allmosen-Pfleger, Taxir-Meister, dieses lässet sich hören, und will abermahl auf die erste Christen abzielen, welche alle Ding gemein hielten, auch das Allmosen für die Heilige, das ist Mit-Christen einsammleten: dafern nun auch die Christenheit in Herrnhuth, Bertholsdorff und Hennersdorff, könte bezircket werden, so wäre diese Nachahmung weit practicabler: besonders wann nachdem ein Cavent seyn könte, daß weder allda ein Wucher, weder ungerechter Unterschleiff nicht ist ausgeblieben, da sich Ananias, und Saphira vom Satan das Hertz des Geitzes und Privat-Interesse haben einnehmen lassen, und nun die Christenheit aller Welt ausgebreitet ist, und sothane Einrichtung mehr den Wiedertaufferischen Traumungen, als denen Gesetzen, und Vorkehrungen Justiniani ahnet, so ist nicht abzu-

Bayerische Staatsbibliothek München

abzusehen, was besonders Nutzens hieraus zu hoffen, nachdemahlen derley Neuerung zum Abbruch des Commercii, und Tilgung der im Christenthum seyn sollenden Gemeinschafft gereichen will. Was anbelanget

Vierdtens

Die Liebes-Mahl, Gebeth-Ordnung der Brüder und Schwestern, die Nacht-Wachen, nächtliches Singen, und Music, sind daß nicht heilige Verrichtungen?

Von Liebes-Mahlen gedencket Paulus selbst 1. Cor. 11. und verweiset die damahlen schon eingeschliechene Mißbrauch, daß solche Mahle nemlich in Privat-Häusern, mit überflüßigen Pancketiren, und unmäßig, auch mit Ausschliessung der Armen angestellet, folgends das Absehen der würdigen Zubereitung durch geistl. Liebes-Erinnerungen zum hochheiligsten Abendmahl nicht erreichet werde: als nun folgender Zeiten so gar häuffige Laster darbey ausgeübet worden: so hat die Kirche befunden solche Liebes-Mahlen gäntzlich einzustellen, wovon Augustinus L. 6. Conf. c. 2. und bevor die zu Laodicea, und Carthago gehaltene Concilia bezeugen.

Daß auch die Gebett-Ordnung in sich lobwürdig, und gegründet, schon so im alten, als neuen Testament das Gebeth bey gewis-

sen Stunden gehalten, dieses ist leicht zu erweisen: zwar daß David sieben mahl des Tages GOtt gelobet Psalm 118. v. 164. Nachtes Ps. 118. v. 62. indem auch Christus uns vorgeleuchtet Luc. 6. v. 12. Paulus Actor. 16. v. 25. vom früh Gebeth zeiget David Psal. 5. v. 4. Von der ersten, dritten, sechsten, neundten Stund leget Beda jenes aus, was 2. Esdr. 9. v. 3. Dan. 6. v. 10. beschrieben. Eben diese Stunden sind in Geschichten der Apostel zu sehen: dann als die Apostel zur dritten Stund betteten, bekamen sie den Heil. Geist Actor. 2. v. 15. In der sechsten Stund gienge Petrus auf das Ober-Gemach im Hause zu betten. Actor. 10. v. 9. Petrus, und Johannes giengen in den Tempel um die neundte Stunde. Actor. 3. v. 1. Von Vespern, oder Abend-Gebeth zeiget abermahl David Psal. 54. v. 19. Nicht minder ist lobwürdig und gegründet, daß die Christenheit sothane Gebett andächtig absinget, allermassen auch solches mit dem Exempel der Jünger Christi bereits zu erweisen ist. Matth. 26. v. 30. Act. 16. v. 25. Eph. 5. v. 19. Colos. 3. v. 16.

Der Vigilien, oder Wachen gedencket Christus selbst Marc. 13. v. 35. Darum wachet, dann ihr wisset nicht, wann der HErr des Hauses kommet, ob er am Abend

Abend kommet, oder zu Mitternacht, oder um die Zeit, wann der Hahn krehet, oder des Morgens: und ist die Abtheilung der Wache klar aus Luc. 12. v. 38. Marc. 6. v. 48. abzunehmen, des Beweises aus dem alten Testament nicht zu dencken. Thren. 2. v. 19. Jud. 7. v. 19. Exod. 14. v. 24. Vor Alters wurden die Vigilien mit Fasttägen gefeyert, und kame das Volck Nachtes zusammen, um GOtt zu loben. Wohingegen die jenige Wachen, welche Tages gehalten worden, Stationes benahmset worden: Die Nacht-Wachen sind folgends auf Befehl Bonifacii II. ausser daß die Fasten behalten, ob den eingerissenen Lastern, ingleichen eingestellet worden. Dieses haben wir also so wohl aus heiliger Schrifft, und Kirchen-Historien hier bereits erklären wollen.

Nun zur Sach: Wann zu Zeiten Christi, der Apostelen, ersten Christenheit, so gar bey solchen heiligsten Verrichtungen die gröbste Laster eingeschliechen, und insonderheit die nächtliche Wachen-Versammlungen abgeschaffet: Wer darff sagen: Herrnhuth seye ein unbeflecktes Paradeiß, ein pur Englischer Himmel? War der Adamiten vorgestelltes Paradeiß, dem ersten Anblick nach, nicht ein unschuldiges Wesen? und wohin sind sie gerathen? Lese

man Florimundum Remundum II. Theil von Ursprung und Abfall der Ketzereyen c. 15. §. 11. Will man GOtt mit Beten, Singen, Loben, sich mit heiligen Gesprächen aufmuntern, warum nicht öffentlich? in Kirchen? in aller Augen-Schein? Zu was ertheilet man Biliet? zu was soll man einen gewissen Gruß sagen? Wir wollen uns über die Zusammenkünffte alles urtheiles enthalten, und geben aus dem obgedachten, und von Sächsischen Herren Gelehrten verabfasten Gespräch die Formalia: **Daß allda allerley fleischliche uñ sündliche Wollust solle vorgenommen werden: und soll eines das andere mit diesen Worten aufmuntern: Mein heil. Fleisch gelüstet nach deinem heiligen Fleische.** O Himmel! wir lassen die jenige aus Gebbersdorff am Queiß reden, welche diesen Versammlungen beygewohnet, und wessentwegen zwischen Eheleuten sind Trennungen entstanden, denen dergleichen Auslauffungen doch die dasige Herrschafft nicht ohne Ruhm zu steuern sich hat angelegen seyn lassen. Wir melden nicht derselben, welche aus Friedersdorff des vermeinten Gebets halber sich Nachtes nach Bertholsdorff wenden, oder in Büschen befunden haben sollen. Es ist ohne uns bekannt! wir umge-

gehen der Kürtze halben deren anderwärtig wo immer in Fuchs-Winckel, oder Fleischer-Teich angestellten Versammlungen, und wünschen allein, daß hierdurch nicht die verdammliche Lehr der Quietisten, Molinisten, und Adamiten mehr und mehr dieser Orthen einnüste. Inmassen wir dann von diesem gantzen Herrnhuttischen Directorio nichts anders sagen können: dann daß es ein mit Scheinheilig- und und Frömmigkeit zum Untergang der Seelen bescheintes, zu Vermehrung des Privat-Interesse aber ersonnenes Werck seye.

II. Theil
Des Gegen-Berichts.

Beweiß, daß sothane Lehren dem gemeinen Wesen höchst schädlich, der Augspurgischen Confeßion wiederstreben, folgendes, daß die jenige, welche ihnen beyfallen, sich der, in Instrumento Pacis denen A. C. Verwandten verliehenen Religions-Freyheit nicht zu getrösten haben.

II. Beweiß.

DIe Urheber, und Beförderer dieser neuen Lehren geben Anlaß zu Ausweichung deren Käyserl. Unterthanen, und schädlichen Depopulirung der Erb-Länder, auch Untreu, allerhand Bestraffungen, und Zerrüttungen; suchen respective entgegen ihr selbst eigenes Interesse.

Erstens ist wahr und bekannt, daß der Herr Graff Zinzendorff (auch zuweilen Mag. Scheffer) mehrmahlen in Schlesien sich befin-

befinde, so wohl die Noblesse, als das gemeine Volck mit seinen Lehren bethöre, in Häusern Cathechisire, (wie in Landeshüttischen, und anderstwo geschehen) über dieses seine Emissarios habe, vermittelst denen seine Lehren so wohl in Mähren, als in Schlesien ausbreite, und frembde Unterthanen auf seine Güter locke.

Andertens ist wahr und bekannt, daß etliche hundert deren Catholischen selbsten entwichen, und denen Zinzendorffischen Lehren in Herrnhuth beygefallen, auch sich allda unterthänig gegeben, einfolgends apostatiret haben.

Drittens ist wahr und bekannt, daß auch viele Schwenckfelder aus Schlesien abgewichen, und da sie zwar nirgends anderstwo Auffenthalt ihrer schädlichen Secte halber bekommen, ingleichen in Graff Zinzendorffischen Gütern mehrentheils, ausser wenigen in Görlitz, und Hennersdorff, sind recipiret worden, allwo sie zwar ohne Bedencken geträuet, und begraben werden, wiewohlen sie sich des Abendmahls nicht gebrauchen, wann sie nur sich bey denen Liebes-Mahlen und Nacht-Wachen, auch Allmosengeben einfinden.

Vierdtens ist wahr, und bekannt, daß zu Dato Herr Graff Zinzendorff nicht ruhe, sondern durch Aussprengung seines betrüglichen

chen Catechismi, und neu-verfälschten Bibel allerhand Zerrüttungen unter den Augspurgischen Confeßions-Verwandten selbsten verursache: **daß viele nicht mehr wissen, was sie glauben sollen.**

Fünfftens ist folgbar, daß der Herr Graff wieder Gewissen, und Anordnung GOttes Rom. 13. die Unterthanen zur Untreu ihrer abgelegten Pflichten durch ergrieffene Entweichung verleite, und hinein führe, Falles sie ertappet würden, wie sie doch stets in dasige Käyserl. Länder einlauffen, sich Vermöge der allergnädigsten Pragmatica Wien den 14. Jun. 1714. der Lebens- und Leibes-Straff unterziehen müsten. Wie nicht minder dergleichen ob Crimen Apostasiæ die ausgemessene Straff bey derselben Apprehendirung ihnen müsten gefallen lassen: nicht zu erwegen, was für Ach! und Weh! die unschuldige Kinder über ihre treulose und verführte Eltern, und derselben Anführer, dermahleinstens ob Verlust ihres zeitlichen Haab, und Guthes, auch ewigen Verlust ihrer durch solche Schwermerische Irrthümer, verführten Seelen schreyen dörfften.

Sechstens ist offenbar, daß denen Herrn Landes-Ständen selbsten in nachkommender Zeit die gröste Unlust dörffte zuwachsen: inmassen dann diese Andächtler ihren

Nacht-

Nacht-Wachen, und geistlichen Gespräͤchen, auch Weissagungen überdrüßig, der Arbeit aber entwohnet, jedoch essen, und trincken wolten, ihres in die Gemeinschafft gegebenen Guttes entladen, wahre Bettler und Müßiggänger, weder in Sachsen toleriret werden dörfften, und entweder Vermöge des allgemeinen Schubs in das Vatterland, wo sie alles verlohren, zu verweisen wären, oder sich auf das Zigeuner-Handwerck, rauben, und stehlen, plündern begeben könten.

Siebendens ist wahr, daß diese Neulinge alle Lustbarkeit, Geigen, Toback, Tantzen untersagen, die Leute zur Melancholie bringen, wodurch aber sie so wohl dem Tantz-Import, als Tobacks-Anlage zum Abbruch handlen, da man übrigens gar wohl die unerlaubte Lustbarkeiten nicht billiget. Jedoch in einem gantz anderen Verstand, als der Landeshuttische Prädicant Minor (welcher der Evangelischen Lehr Matth. 18. v. 4. 20. c. v. 26. 23. v. 10. 11. zuwieder zwar unter seinen Collegen zu seyn verlanget Major, immittelst da derselbe dem Spruch nach, nicht Minor seyn will, zu Dato nicht Major ist Luc. 9. v. 48. sondern Minor verbleibet) öffentlich geprediget, und den Tantz nach Art M. Schwedlers, verbothen hat.

Achtens ist Sonnen-klar, daß Herr Graff Zin-

Zinzendorff unter der Religion die Region oder seiner Herrschafft Privat-Interesse suche: Theils, daß Selbter durch die Uberlauffer, häuffige Unterthanen bekomme, anderten Theils, weilen derer etwelche ziemlicher massen bemittelt sind, aus derselben Mitteln seine Güther, und in specie Herrnhuth anbauet; ob aber solches Babel unter Obhut des HErrns bestehen werde, solches ist um so viel weniger zu vermuthen, als es wieder des HErrns Verboth lauffet: **Du solst nicht begehren deines Nechstens** (viel wenig der allerhöchsten Reichs-Majestät) **Hauß, Knecht, Viehe, oder alles was seyn ist.**

II. Beweiß.

Daß die Lehren der Neulingen, der Augspurgischen Confeßion wiederstreben.

Articulo 3.

LEhret die Augspurgische Confeßion die Menschwerdung Christi, und folgbar, daß ohne Glauben derselben, niemand könne seelig werden.

Darwieder strebet die Schefferianische Lehr num. 3. daß auch Juden, Heyden, und Türcken, ob sie schon an Christum nicht glaubten, mögen seelig werden.

Articulo 4.

Lehret die Augspurgische Confeßion, daß wir gerecht und seelig werden aus Gnaden und Verdiensten Christi.

Hingegen besaget die Schefferianische Lehr num. 7. Christi Verdienst seye uns zur Seeligkeit nicht nöthig.

Articulo 5.

Lehret die Augspurgische Confeßion, daß GOtt das Predig-Amt und Sacrament, auch andere Mittel zu Erlangung des Glaubens habe eingesetzet.

Darwieder lehren die Schefferianer num. 10. daß am Predigt-Amt wenig gelegen seye.

Articulo 8.

Lehret die Augspurgische Confeßion, ohngeachtet die Priester nicht fromm, daß doch die Sacramenta kräfftig seyn.

Darwieder strebet die Schwedlerische Lehr in der 5. Nachricht: welcher so gar im Fall der Unfromheit der Priester besaget: ein jeder solle sich selbst predigen, Sacrament reichen, zwar im Geist; verwirffet also die äusserliche Mittel wieder Articul. 7. 10. 11.

Articulo IX.

Lehret die Augspurgische Confeßon, daß die Tauffe nöthig seye.

Darwieder strebet die obgesagte Schefferianische Lehr num. 3. daß die Juden, Heyden, und

und Türcken, welche doch nicht getauffet, seelig werden. Schwedler in der V. Nachricht.

Articulo XII.

Lehret die Augspurgische Confeßion die Nothwendigkeit der Buß nach begangener Sünde.

Diesem strebet zuwieder die Schefferianische Lehr num. 6. über die Sünde seye unnöthig Reu und Leyd zu haben.

Articulo XV.

Verwirffet die Augspurgische Confeßion, den Unterschied der Speise und Täge.

Das Herrnhutter Directorium lehret ein anderes num. 11.

Articulo XVII.

Lehret die Augspurgische Confeßion das jüngste Gerichte, und ewige Straff der gottlosen Menschen und Teuffel.

Darwieder streben die Schefferianer num. 8. mit dem tausend-jährigen Reich, und num. 12. daß die Verdammte und Teuffel aus der Höll werden erlöset werden.

Articulo XXV.

Erforderet die Augspurgische Confeßion vor der Reichung des Abendmahls die Beicht und Absolution.

Die Schefferianer aber lehren num. 5. ein Erleuchteter Christ könne gar wohl ohne

Beicht zum Abendmahl gehen. Item Schwedler in V. Nachricht.

Ingleichen wiederstreben der A. C. die Zinzendorffische Lehren: von Verbietung des Eyds, von Haltung der Gebott, von Vergebung der Sünde allein durch GOtt, vom unmittelbaren Zug, von der Tauffe, von Verwerffung des äusserlichen, u. s. f. Wie dann auch oben im 5. Gegen-Bericht von dergleichen Lehren gedacht worden: wer aber dem ohngeachtet ein mehres vernehmen will: ob nicht diese Neulinge von der Augspurgischen Confeßion abgewiechen, der wolle sich die Mühe geben einiger massen die Bücher, welche bey ihnen gefunden, und geliebkoset werden, nachzuschlagen.

Von der Religion.

DIe äusserliche Religionen sind Kinder-Spiel: es kommet nicht daran, in was vor einer äusserlichen Religion jemand ist, und ob jemand in keiner äusserl. Religion ist: Wer in einer äusserlichen Religion ist, der bleibe in derselben, und wer in keiner ist, der suche keine. Jacob Brill, im Weg des Friedens p. 264. 266. 267.

Von Predigern.

AN statt der Aeltesten hat der Teufel junge Schul-Füchse zu Lehrern und

und Predigern erwehlet - - etlichen hat er gar eine weisse Narren-Krause, wie sie die Narren auf dem theatro tragen, an den Hals geleget, damit sie nicht viel unter sich, sondern über sich gen Himmel sehen, als wenn sie die andächtigsten Leute wären. Von euer Wasser-Tauffe, Mund und Heuchel-Glauben und äusserliches Abendmahl gebe ich euch nicht eine Nadel-Spitze. Johann Thenhard im Worte GOttes. p 220. 221. 290.

Von Handwerckern und Künstlern.

Es sind verflucht alle die jenige Köche, die Lecker-Essen, Mode-Essen Schau-Essen, und dergleichen unter den Christen machen, und erdichten.

Es sind verflucht die Karten-Macher, Karten-Mahler, Mode-Schneider, Mode-Schuster, Paruquen-Macher, Fantanschen-Macher, die Tanz-Meister, Fecht-Meister, Magister- und Docter-Macher, die Wirthe, so ihren Gästen ihren Muthwillen lassen, die Geiger oder Leyerfiedler, die Pfeiffer, Taschen-Spieler, Fratz-oder Narren, Marckt-Schreyer, oder Aerzte u. s. f. Johann Thenhard im Worte GOttes. p. 345.

Man durchgehe mehr die Anweisung zur wahren Hertzens-Reformation von Johann Christoph Scheffern. Die entdeckte Geheimnüß der Gottseeligkeit. Die Guldene Rose, Christoph Schützes. Geistliche Correspondentz zwischen einem forschenden Juristen, und einem Layen, welches gedrucket 1728. Joh. Athanasii Freylinghausens Grundlegung der Theologie.

Die Herren Theologi zu Rostock, Herr D. Schellwig, Herr D. Valentin Löscher, und andere unzehlbar beweisen es in ihren Tractaten, daß die jetzigen Lehren, wie sie immer heissen, ein wahrhafftiges Schisma oder Trennung in der Lutherischen Kirchen verursachen, und unter die Fundamental-Irrthümer gezehlet werden.

III. Beweiß.

Daß die jenige, welche diesen neuen Lehren Beyfall geben, sich der in Instrumento Pacis denen Augspurgischen Confeßions-Verwandten verliehenen Religions-Freyheit nicht zu getrösten haben.

Erstes Argument.

HErr Gottfried Buckisch von Löwenfels, ehedessen der Römischen Käyserl. Mäj. wie auch der Reichs-Stände Historicus

Publicus, hat in seinen Observationibus Historico-Politicis in Instrum. Pacis Osn. Westph. P. 1. Obs. 15. in §. 2. Art. 7. Fol. 723. über die Worte: *Sed præter Religiones suprà nominatas* Nulla *alia in Sacro Imperio recipiatur, aut toleretur:* folgende Frag angestellet: ob sich auch der jenige, der in Instrumento Pacis verliehenen Religions-Freyheit zu getrösten habe, welcher von allen drey Religionen etwelche Articul annehme, also daß er Krafft etwelcher Articul es mit der Catholischen Religion, krafft anderen, mit der Augspurgischen, vermöge anderer mit den Reformirten hielte? Gleichwie nun zwar gedachter Herr Publicist die Rationes alldorten anführet, in Ansehung welcher hervor scheinet, daß auch ein solcher, welcher einer Misculantz aus allen drey Religionen beyfiel, sich der Religions-Freyheit solle zu getrösten haben: so beweiset er doch mit Wiederlegung der angebrachten Ursachen das Wieder-Spiel: inmassen dann keiner aus dreyen Religionen seyn würde, welcher nicht die jenigen für irrglaubig hielte, der einigem seiner Religion wiedrigen, und der Meynung nach, irrigen Articul beyfiele: Solte dann ein A. C. Verwandter der Meynung seyn, daß der jenige, welcher die Reichung des Kelchs für un-

nöthig

nöthig glaubte, obwohlen er sonst die wesentliche Gegenwart glaubte, als ein Rechtglaubiger zu halten wäre? Welcher Catholique würde sagen: ob schon jemand die Anruffung der Heiligen nicht für unzuläßig hielte, doch glaubte, die Meß sey ein Abgötterey, daß der jenige rechtglaubig seye? Dahero beschliesset mehr gedachter Käyserl. Historicus, daß ein solcher, welcher ein Mischmasch aus den Glaubens-Articulen dieser drey tolerirten Religionen machen wolte, vom Genuß der Religions-Freyheit ausgeschlossen seye.

Wiewohlen dann also diese Neulinge in einem und andern Articul von der Augspurgischen Confeßion nicht gäntzlich abgewichen: nachdeme sie doch in so vielen Fundamental-Lehren anderst gesinnet seyn, laut des 2. Beweiß die Herren Theologi und Universitäten Augspurgischer Confeßion die Trennung selbsten weitläufftig erweisen: folgbar haben sie sich der in Instrum. Pacis verliehenen Religions-Freyheit nicht zu getrösten.

Andertes Argument.

Belobter Herr Buckisch vermercket die Wort: *ut, quidquid Juris aut Beneficii, cùm omnes aliæ Constitutiones Imperii, tum Pax Religionis &c.* und gloßiret also: Gleichwie es klar ist, daß die Lehr der A. C.

„mit der Catholischen Religion sub Pace
„religiosa verfasset ist; so ist es auch nicht
„weniger gewiß, daß alle andere Religionen,
„als Arrianische, Wiedertaufferische,
„Schwenckfelderische, hiervon ausgeschlos-
„sen werden, nach ausweiß des Instrumen-
„ti, doch sollen alle andere, so obgemeld-
„ter beyden Religionen nicht anhängig,
„in diesem Frieden nicht gemeinet, sondern
„gäntzlich ausgeschlossen seyn. Und eben die-
ses stim̃et überein mit dem, was der Aller-
durchlauchtigste Monarch Carolus V. de-
nen Religions-Commissarien mitgegeben:
daß alle die jenigen, so andern verfüh-
rischen verderbten Secten anhängen:
als da seynd die Sacramentirer, die
Bilder-Stürmer, Wiedertauffer,
Schwenckfelder, Osiandristen, auch
eine neue Sect, so zu Hamburg ent-
standen seyn soll, die sich vermessen,
einen unter den 12. Articuln unsers
Apostolischen Glaubens, nemlich die
Abfahrt Christi unsers Seeligma-
chers zu der Höllen verwerffen, und
dergleichen keines weges geduldet,
sondern durch ein offen Edict vertrie-
ben und ausgerottet, und dann durch
weiteren Abfall des Glaubens und
Christlicher Religion, so viel möglich
ist, fürkommen würde.

Wann

Wann nun zwar diese Neulinge vorgeben, die Catholische, Lutherische, Calvinische Religion wären alles eines, jedoch dieses sattsam wiederleget, vielmehr, daß sothane neue Lehren theils è diametro der A. C. wiederstreben, theils ebenfalls aus dem hier bereits in Instrumento Pacis verworffenen Secten abgefasset seynd, laut des Gegen-Berichts erwiesen ist.

So folget unstrittig, daß diese neue Lehren in der zu erhaltenden Religions-Freyheit nicht begrieffen sind, so wenig als auch An. 1529. die Wiedertauffer in Schlesien einen Salvum Conductum von Herren Fürsten, und Ständen erhalten, ihre Sect öffentlich zu erklären, und aus der H. Schrifft ihre Lehre zu behaupten. Siehe, daß in Schlesien gewaltthätig eingeriessene Lutherthum ad Anno 1526, und MM.SS. Acta Religionis Herren Buckisch Fol. 1. c. 4. Membr. 10.

Ob nun aber auch dergleichen, welche diesen neuen Lehren beyfallen, das Jus emigrandi, bona sua Immobilia vendendi, vel inspiciendi, accurandi, laut §. 13. Inst. Pacis Art. 5. verstattet seye, hierüber wollen wir abermahl mehr gelobten Käyserl. und Staats-Historicum Herr Buckisch den Bescheid ex antè dictis ertheilen lassen, und weisen den begierigen Leser in ob-

besagte Observationes Articul. 5. ingleichen wegen dem Jure Detractûs Observ. 1101. p. 293. und ob dessen Cassation, besonders denen in anderwärtige Länder ex capite Religionis non toleratæ emigrantibus zu statten komme, wie es sonsthin denen tolerirten, auch denen Unterthanen der Erb-Länder des Königreichs Böhaimb, und Hertzogthum Oesterreich aus allerhöchster Gnad zustatten kommet, siehe hierüber Sanctiones Pragmaticas Silesiæ. Anno 1700. den 15. Mertz in besonderer Anerwegung, daß sich dergleichen Emigranten nicht tranquillè, und pacificè, und der gestalt, wie es sich gegen Hoch-Fürstl. Obrigkeit gebühret, aufführen.

Wer nun ferner von dergleichen Lehren, sie heissen nun Pietistische, Fanatische, schwermerische, oder Schefferianische, wissen will, ob nicht Käyser, Könige, Chur-Fürsten, Fürsten, Graffen, und Republiquen solche durch öffentliche Edicta proscribiret, und verworffen haben, der wolle ohnschwer der Theologischen Facultät zu Rostock Beantwortung der Frage: Ob die Pietisterey eine Fabel sey? zu Rostock und Leipzig bey Johann Heinrich Rußworm Verlegern 1727. am siebenden Capitel überlesen, worinnen derselbe wenigstens 24. Edicta ersehen wird, Krafft derer dergleichen,

als

als von der A. C. abgesonderte Lehren proscribiret worden, und diesemnach erwiesen ist, daß sich die jenige, welche sothanen neuen Lehren beypflichten, der in Instrumento Pacis verliehenen Religions-Freyheit nicht zu getrösten haben.

Erörterung:

Daß die Herren Lutheraner aus ihren Principiis diese neue Lehren des Irrthums halben nicht überzeugen, wohl aber die Herren Catholische sie dessen überweisen können, mithin die Römisch-Catholische Kirch die wahre seeligmachende Kirch seye, zu welcher sich diese Irrende wenden, und bekehren sollen.

Erster Satz.

Daß die Herren Lutheraner aus ih- ihren Principiis diese neue Lehren des Irrthums halben nicht überzeugen können.

DIe Herren Lutheraner halten dafür, daß die Schrifft die alleinige Glaubens-Richtschnur sey, durch welche aller Streit geschlichtet, und des Irrthums kan angezeiget werden.

Nun vermögen selbige diese neue Strittig-

keiten durch die alleinige Schrifft weder schlichten, weder des Irrthums überzeugen. Dann

1. Beruffen sich auch so wohl die Schefferianer, als Zinzendorffianer auf die Schrifft. Man sehe die ob angeführten Nachrichten an, was Gestalten sie ihre Lehren mit Schrifft-Texten beschönen.

Was Vorzugs sollen die Herren Lutheraner haben, daß sie die Schrifft besser verstehen, und auslegen, als die Neulinge? beruffen sie sich auf das innerliche Licht, und würckende Krafft? hierauf beziehen sich auch die Neulinge. Wollen sie durch andere Text die Uberzeugung gründen? dieses thun auch selbte: Man wolle abermahl die Nachrichten durchlesen! auf Universitäten sich beruffen wollen, daß dergleichen Neulinge ihrer Schwermerey halben von hieraus verdammet seynd? solches hat nicht Grund. Die Herren Professores, auch Consistoriales seynd Menschen, sie haben keine Göttliche Infallibilität, oder wo also, warum tastet man die Infallibilität des Stadt-Halters Christi an? Es sind auch die Universitäten sich selbsten entgegen: was die Leipziger, und Wittenbergische definiret, diesem wiederspricht die Jenische, und Hallische: was die zu Rostock, dieses laugnet die Universität zu Giessen

sen. Wo wohnet also der H. Geist, dessen Ausspruch die Neulinge sich sicher submittiren können?

2. Wollen die Herren Lutheraner sich auff die Grund-Sprache und wohl verdollmetschete Bibel Lutheri beziehen: und hieraus diese Neulinge des Irrthums überweisen, so lassen sich dieselbe aus dem III. Gegen-Bericht bescheiden, und vom Herren Graffen Zinzendorff, als M. Rothen belehren, daß Lutheri Bibel durch Veranlassung der tändlichen Rabbiner, und betrüglichen Traditionen der Patrum abgefasset.

So gar, da man von diesen nicht argumentiren solte, will der angerühmte Cantzler zu Tübingen Herr D. Christoph Matthäus Pfaff, laut Schiffbecker Staats- und gelehrten Zeitungen den 26. April 1727. N. LXVII. Stück sich zwar in der fürtrefflich seyn sollenden Auflegung der Bibel, utpote Director, N. 6. heraus lassen: **Daß sothaner Bibel ausführliche Beweiß-Gründe zur Uberzeugung, daß sie das unfehlbare Wort GOTTes, und der einige Weg zur Seeligkeit seye, vorgesetzet sind.** Allein diß scheinet etwas zu viel gelobet seyn, wann man die A. C. Articul selbsten überleget! Deme aber ohngeachtet, schicket Herr D. Pfaff selbsten ein hinckenden Bothen bald

hierauf N. 7. als er saget: **Wo irgend die Ubersetzung Lutheri von dem Grund-Text abweichet, besonders wo entweder etwas aus dem Grund-Text ausgelassen, oder eingefüget, und in dem alten Testament der Griechischen, in dem alten und neuen Testament aber der Griechisch-Lateinischen Ubersetzung zu viel gefolget, oder sonst von dem punctirten Grund-Text abgegangen worden, oder wo etwas deutlicher und nachdrücklicher gegeben werden kan, doch mit gebührender Modestie angezeiget, auch die alte deutsche Wörte, die in D. Luthers Ubersetzung vorkommen, und man jetzt nicht mehr verstehet, erkläret werden, &c.**

O Herr Doctor! so gestehet derselbe, daß die Ubersetzung Lutheri von dem Grund-Text abweichet, und hin und wieder was ausgelassen: u. s. w. und man viele Wörter Lutheri jetzo nicht mehr verstehe, nebst dem, daß helle klare Wort GOttes nunmehro erst solle erkläret werden: Ey wie sollen zu Dato die Neulinge aus dieser unvollkommenen Bibel Lutheri des Irrthums überzeuget werden? wie sollen sie nach verfertigter Auflage der neuen Bibel überwiesen werden? können sie nicht billich in dieser

ser hochwichtigsten Sach zweifflen, wem mehr ob D. Luthern, oder ob D. Pfaffen zu trauen? bey wem aus beyden der H. Geist seye Sprach-Meister gewesen? die Augen auf! Woher soll es bewiesen werden, daß derley Bibel das **unfehlbare Wort GOttes**, und **einige Weeg** zur Seeligkeit sey? da weder der Dollmetschung Lutheri aus Zugeständnüß, weder D. Pfaffens, und seines Gelichters Theologen sicher Glauben beygemessen werden kan.

Uber das ist noch was anders neues: zeither hielten die Herren Lutheraner die Bibel hell und klar, für ein Licht und Leuchte. 2. Petr. 1. v. 19. Nach Herr D. Pfaffen, soll N. 8. alles, was in dem Text einiger Erklärung bedarff, und Schwierigkeit hat, **deutlich, gründlich, genugsam, und kurtz, nach dem Sinn der Evangelischen Kirche erkläret werden.**

Allein Herr Doctor, ist daß nach den Principiis des Lutherthums geredet? So wohl! soll die Evangelische Kirch nunmehro das Privilegium haben, die Schrifft zu erklären. Wie ist die Schrifft der **alleinige** Weeg zur Seeligkeit, die **alleinige Richtschnur** des Glaubens? Mit was Grund beschuldiget man die Herren Catholische, daß selbe einen Köhler-Glauben haben, nicht

nicht der Stimm GOttes, sondern Menschen=Stimm gehorchen! ist dann hierbey kein Circulus Vitiosus obhanden? folgbar mögen sie Herren Lutheraner, weder sich auf diese fürtreffliche neue Auflag der Bibel gründen, daß sie hieraus Waffen, um 7. oder 14. Fl. erkauffen werden, diese Neulinge des Irrthums halben zu überwältigen.

3. Dafern die Herren Lutheraner sich auf ihre Libros Symbolicos beruffen, und hieraus den Uberweiß erzwingen wollen, so hat man zwar erwiesen, daß diese Neulinge mit ihren Lehren, von der A. C. abgehen, hingegen als die Augspurgische Confeßion von Menschen geschmiedet worden, wie kan sie ein Göttliches Rüstzeug seyn, um die Irrungen unfehlbar zu verwerffen? was aber dergleichen, wie sie immer heissen, auf die Libros Symbolicos halten, solches ist denen Herren Lutheranern ohne uns bekannt: man wolle sich diesertwegen nur einiger massen bey D. Schelwig in Supplemento Art. V. de Libris Symbolicis ersehen, daß sothane Symbolische Bücher vor Menschen-Satzungen, nicht frey von Irrungen, nicht für Göttlich, und welche das Gewissen zu verbinden fähig sind, gehalten werden: wie dann auch von den Consequentzien keine

Sicher-

Sicherheit kan eingehohlet werden, inmassen die Neulinge, andere für sich pari Jure, auszudrechslen befüget seyn.

4. Als die Neulinge in ihrer Kirchen-Ordnung sich die Vigilien, Fasten, Liebes-Mahle, Weissagerey, Gemeinschafft der Gütter, Allmosen-Sammlung belieben lassen, ist dann dieses nicht in der Schrifft gegründet? und da der Römische Stuhl vieles aufgehoben, oder geändert, wem sollen sie mehr gehorsamen, der Schrifft, der alleinigen Richtschnur, oder dem Römischen Stuhl? man wolle sie diesertwegen mit Göttl. Beweiß unterrichten.

5. Insonderheit aber, als diese Neulinge laut neuer, und mit Forschung der Grund-Sprachen übersetzten Bibel, zu verbesseren vermeinen, daß Rom. 3. v. 28. das Wort allein ausgelassen, folgbar so viel lehren wollen, daß der Glaub allein nicht rechtfertige, so beliebe man um den Aug-Apffel des Lutherthums nicht wehe thuen zu lassen, doch mit rechtem Grund diesen Irrthum sothanen Neulingen anzuzeigen? aber ex quo principio?

So ist hier erwiesen, daß die Herren Lutheraner die Lehren der Neulingen aus ihren Principiis des Irrthums halben nicht überzeugen können.

Anderter Satz.

Daß die Herren Catholische diese Neulinge allein aus ihren Principiis Fidei des Irrthums überzeugen können.

DIe Herren Catholische lehren von ihren Principiis Fidei also, und machen einen Unterscheid zwischen dem Richter, und der Richtschnur: Den Richter nennen sie den jenigen, welcher das Urtheil zwischen den streittenden Theilen fälle: Die Richtschnur aber, nach welcher der Sententz vom Richter wird ausgesprochen; und lehren dahero: 1. Daß die Kirche in Strittigkeiten Richter sey. 2. Daß die Richtschnur; deren sich die Kirche in Fällung des Urtheils gebrauchet, nicht die Schrifft allein, sondern die Schrifft, und Göttliche Satzungen seyn. 3. Daß die Kirche nach dieser Richtschnur auf zweyerley Weise urtheilen könne, entweder durch den Römischen Pabst, als Hirten der Kirchen, oder durch die von demselben bestellte Concilien, so die Kirche repräsentiren. Es wird nun so wohl das erstere, als andere erwiesen

Erstens aus Heil. Schrifft, daß man die Kirch hören soll, dieses zeuget Matthäus am 18. v. 17. der Ausspruch der Kirch der Ausspruch GOttes sey: **Wer euch höret,**

ret, der höret mich, solches besaget Lucas am 10. v. 16. diese Kirch in Ausspruch nicht irren könne, dieses saget abermahl Matthäus am 16. v. 18. vom Heil. Geist angelehret werde, das bewähret Johannes am 16. v. 13. u. s. f.

Andertens beweiset Titulus Possessionis von sechzehnhundert Jahr her, daß die Kirch das Richter-Amt verrichtet habe, als man aus Heil. Schrifft den Gegen-Beweiß nicht entlehnen können.

Man erwege die Apostolische Geschichten, als der Streit entstanden, ob zur Seeligkeit nöthig wäre die aus Heyden Bekehrte zu beschneiden? da lösete die Kirch ohne Schrifft den Zweiffel: **Dann es gefallet dem heiligen Geist, und uns, euch keine Beschwerung mehr aufzulegen.** Actor. 15. v. 28.

Als die Sabellianische Ketzerey mit ihrem übelen Grund Joh. 10. v. 30. laut 2. Gegen-Berichts 1. Theils entstanden; so ist diese Ketzerey nicht durch die Schrifft allein, ohngeachtet in der Heil. Dreyfaltigkeit ὀσία, das ist eine Wesenheit, zu finden, sondern durch Ausspruch der Kirch, das drey ὑποςάσεις, nemlich drey persöhnliche Bestehenheiten zu finden, abgethan worden.

Ingleichen, als die Arrianer die anderte Person in der Dreyfaltigkeit nicht für GOtt, sondern geringer als GOtt, und eine Creatur hielten, darob auf Joh. 14. v. 28. laut II. Gegen-Berichts 1. Theil sich bezogen: und der Ausspruch aus Joh. 10. v. 30. (inmassen das Wörtlein Eines mannigfaltig kan ausgeleget werden, als Act. 4. v. 31. 1. Joh. 5. v. 8.) nicht könte genommen werden, so hat die Kirch dieses entschieden. Was von beyden das Symbolum S. Athanasii bezeuget.

Eben hat die Kirch das Richter-Amt verrichtet gegen die Nestorianer, Eunomianer, Eutychianer, Wiedertauffer, u. s. f. inmassen in der Heil. Schrifft kein solcher Text zu finden, krafft dessen hier allegirte ihres Irrgangs hätten überzeuget mögen werden, sondern der Streit ist durch den Ausspruch der Kirchen, Anziehung Göttlicher Traditionen laut 2. Thess. 2. v. 14. und 1. Thessal. 2. v. 13. geendiget worden.

Drittens hat die Heil. Schrifft mancherley Sinn, und entstehen daher die Irrthümer, daß einer die Schrifft so, der ander anderst auslege: Wie abzuhelffen? durch andere Schrifft-Texte? das ist eine neue Confusion; sehe man II. Gegen-Bericht 1. Theils; durch Consequentzien? diese

se seynd nicht Schrifft, folgends nicht unbetrüglich? Soll jeder die Schrifft auslegen: sind alle Lehrer? 1. Cor. 12. v. 29. Geschicht die Auslegung der Schrifft durch eigene Auslegung? Nein. 2. Petr. 1. v. 20.? Wer hat also den Sinn, und Macht die Schrifft auszulegen? Die Kirch! **Wir aber haben Christi Sinn.** 1. Cor. 3. v. 16.

Aus diesen Principiis können daher die Römische Catholische diese, und andere abgehende Lehren, des Irrthums überzeugen; dann beschönen die Neulinge ihre Lehren mit Schrifft-Texten, Exempel-weiß die Geist-Tauffe mit Matth. 3. v. 11. 1. Petr. 3. v. 31. verläugnen sie daher die Nutzbarkeit der Wasser-Tauffe? woher sind sie zu überweisen? Ist der Spruch Johannis 3. v. 5. allklar? und ohne Strittigkeit vor die Wasser-Tauff? dieses Falles kommet es auff Erklärung der Kirch, wasserley Sinn, dieser, oder jener Spruch habe, und daß es vom **sichtbaren Wasser** zu verstehen seye, nach erster Annehmung, und Gebrauch der Kirch, und hier ist zu beruhen, als die Kirch, Regula Dirigens, ein Grund-Feste der Wahrheit ist. Kommen sie mit ihrer neu-übersetzten Bibel angestochen; gründen sich selbe in der

Grund-Sprach vor andern? wer wird das unfehlbare Urtheil sprechen? Ich würde dem Evangelio nicht glauben, wann mich das Ansehen der Catholischen Kirchen darzu nicht beweget, sprach Augustinus T. 6. c. Epist. Fund. c. 5. die vom Heil. Geist die Wahrheit angelehrte Römische, und eben darum nach Zeugnuß Pauli Rom. 1. v. 8. Catholische Kirch, der Grund-Fest und Pfeiler der Wahrheit, ist bloß allein, daß diese oder jene Bibel, das unverfälschte Wort GOttes u. s. f. in diesem, oder solchem Verstand anzunehmen seye, den Ausspruch zu thuen, bevollmächtiget.

Worinnen aber so wenig ein Circulus Vitiosus zu finden, als solten die Catholische die Kirch ebenfalls durch die Schrifft, und die Schrifft durch die Kirch beweisen, und mit dergleichen Schwachheit die fremde Lehren abweisen wollen, wie selbe es von Uncatholischen zu geschehen dafür halten: inmassen die Kirch gar auf ein andere Weiß von der Schrifft, als die Schrifft von der Kirch zeuget: nebst dem bey denen Herren Theologis gar ein grosser Unterschied ist: inter rationem Formalem Directivam, und Inductivam. Woran es im ersten auf die Offenbahrung

tung GOttes, im anderen auf die ohnfehlbar, und gewisse Richtschnur, des geoffenbahrten beschriebenen, oder mündlichen Wort GOttes vorstellende Kirch, im letzten auf die unbetrügliche Zeichen ankommet, und hieraus dem Gelehrten gnugsam erwiesen ist, daß kein Circulus Vitiosus sich befinde: Wann die Kirch auf eine andere Art von der Schrifft, als die Schrifft von der Kirch, gleichwie Christus vom Vatter, der Vatter von Christo anders gezeuget.

Sodannen aber wahr seye, daß nur von den Catholischen aus ihren Principiis die Lehren der Neulinge, des Irrthums überwiesen werden können.

Schluß-Rede.

DIe wahre seeligmachende Kirch hat allzeit Principia, oder Mittel, Art und weise gehabt die Glaubens-Strittigkeiten zu schlichten, die neu-entstandene und abgehende Lehren ihres Irrthums zu überzeugen. Dieses ist vor sich hell und klar.

Nun hat die Lutherische Kirch nicht solche Principia, oder Mittel, Art, und Weise die neu-entstandene, und abgehende Lehren ihres Irrthums zu überzeugen: dieses besaget der erste Satz.

Wohl aber hat die Catholische Kirche solche Principia, Mittel, Art und Weise sothane neue Lehren ihres Irrthums halben zu überzeugen. Solches bewähret der andere Satz.

Dannenhero ist nicht die Lutherische, sondern die Römisch-Catholische Kirch die wahre seeligmachende Kirch, zu welcher sich forthin nach Ablegung ihres Irrthums die Neulinge wenden, und bekehren sollen.

So kommet dann (ladet euch ein Augustinus de Bapt. L. 2. c. 15.) kommet zu der Catholischen Kirch, zu dem Stuhl, der alles schlichtet, kommet, ihr verlohrne, und zeit-her in dürrer Huth, und Weyde, der Göttlichen Seelen-Speiß, und Tranckes lose, unter Obsicht eines fremden Scheffers herum irrende Schäfflein, höret die Stimm, und gehet dessen Schaff-Stall ein, der von sich zeuget: Ich bin ein guter Hirt.

Register.

Vorbericht 5

Nachrichten

1. Von M. Melchior Scheffer. 7
2. Von Schefferianischen Lehren 11
3. Von denen im Graff Zinzendorffischen Catichismo befindlichen Lehren 13
4. Von der Graff Zinzendorffischen neu-überbersetzten Bibel 17
5. Durch was Weeg, und Weise diese neue Lehren ausgebreitet, und in Schlesien, Mähren, und Böheimb einreissen, und eingeführet werden. 20
6. Vom Kirchen-Directorio zu Herrnhuth. 27

Gegen-Bericht. I. Theil.

1. Wiederlegung der Schefferianischen Lehren 32
2. Anmerckungen über die im Graff Zinzendorffischen Catechismo befindliche Lehren 66
3. Anmerckung über die neu-übersetzte Graff Zinzendorffische Bibel. 78

4. Daß

4. Daß der Neulingen Lehren aus Secten verabfasset . 87
5. Daß M. Schwedler unter andern auch Schwenckfeldisch lehre. 90
6. Anmerckungen über das Kirchen-Directorium in Herrnhuth. . 9[illegible]

II. Theil.

1. Daß diese neue Lehren dem Publico schädlich. . 104
2. Daß diese Lehren der A. C. wiederstreben. . . 108
3. Daß die Adhärenten dieser Lehren, sich der in Instr. Pacis verliehenen Religions-Freyheit nicht zu getrösten haben. 1[illegible]

Erörterung.

Daß nicht die Lutheraner, sondern die Catholische diese neue Lehren, aus ihren Principiis des Irrthums überzeugen können, und die Catholische Kirch allein die wahre und seeligmachende Kirch sey, zu welcher sich diese umkehrende Neulinge wenden, und bekehren sollen. 119

ENDE.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1000
Math 18l

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Regent, Karl Xaver,

Unpartheyische Nachricht Von der in Laußnitz überhandnehmenden, und hieraus in die benachbarte Länder, insonderheit in Schlesien einreissenden Neuen Sect der so genannten Schefferianer und Zinzendorffianer Derselben Lehren, Cathechismo, neu-übersetzten, und aufgelegten Bibel, wie auch Kirchen-Ordnung in Herrnhuth, Nebst Gegen-Bericht ... Mit Erörterung: Daß die Herren Lutheraner aus ihren Principiis diese Lehren des Irrthums

Breßlau 1729

H.ref. 307 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10450511-9
VD18 11587997